

Zitat

"Wir haben uns in die Sprachlosigkeit verirrt."

Prof. Dr. Siegfried Grubitzsch
auf der Konzilsitzung
am 29. Juni 1994

Wulf und Stratmann im Ausschuß

Wolfgang Wulf (SPD) und Lutz Stratmann (CDU), beide neu gewählte Abgeordnete im Niedersächsischen Landtag, wurden von ihren Fraktionen in den Ausschuß für Wissenschaft und Kunst des Landtages berufen. Wulf wurde zugleich auch zum stellvertretenden Vorsitzenden des Arbeitskreises „Wissenschaft und Kunst“ gewählt.

CampusRadio mit Jobbörse

Ab Mitte Juli wird CampusRadio, das Magazin der Universitäten Bremen und Oldenburg auf Radio Bremen 2, unter Mitwirkung der Arbeitsämter Oldenburg und Bremen wöchentlich eine Jobbörse für StudentInnen bringen. Darin eingeschlossen sind Ferienjobs und Praktikumsplätze. Außerdem werden die Fachvermittlungsdienste der beiden Arbeitsämter regelmäßig Hinweise und Tips zum akademischen Stellenmarkt und zu Bewerbungsverfahren geben. (mittwochs 19.10.-20.00 Uhr, Radio Bremen 2, UKW 88,3 MHz, Kabel 91.7)

Abfahrt Universität?

Wer mit dem Auto und auf der Autobahn nach Oldenburg kommt, erwartet bisher vergeblich an den Abfahrten einen Hinweis auf die Universität, obwohl die Hochschule der mit Abstand größte „Betrieb“ der Stadt ist und auch größer als mancher Stadtteil, nach denen die Abfahrten bezeichnet sind. Jetzt hat die Universität erneut die Initiative ergriffen, um diesen Zustand zu ändern. In einem Schreiben an das Staatshochbauamt Ost, das für die Beschilderung zuständig ist, hat sie nochmals einen Antrag gestellt, die Universität in das Beschilderungssystem aufzunehmen - so wie das in Bremen, Bochum, Mainz und anderswo längst geschehen ist.

Den ersten Antrag hatte die Universität Mitte der 80er Jahre gestellt, war jedoch abgewiesen worden mit dem Hinweis, daß auf Autobahnen „Wegweiser zu privaten Unternehmen, zu Industrie- und Gewerbegebieten und zu öffentlichen Einrichtungen nicht aufgestellt werden dürfen“. Dies gilt offensichtlich aber nur bedingt: Denn nicht nur auf Universitäten wird auf den Autobahnen verwiesen, sondern auch auf große Betriebe wie z.B. Daimler-Benz und VW.

Die Hoffnung, daß die Universität Oldenburg möglicherweise künftig auch zu den Ausnahmen gehört, wird dadurch genährt, daß das Staatshochbauamt Ost jetzt auf Anfrage der Nordwest Zeitung erklärte, es werde einen Antrag der Universität erneut überprüfen.

Kürzungen in Millionenhöhe unzumutbar

1,3 Millionen Mark müssen noch in den nächsten Monaten gespart werden

Als unzumutbar hat der Präsident der Universität, Prof. Dr. Michael Daxner, den neuen Kürzungserlaß der Landesregierung bezeichnet, nach dem die Hochschule voraussichtlich in den kommenden sechs Monaten insgesamt 1,3 Millionen Mark in ihrem Sach- und Personalhaushalt streichen muß. Der Hochschulbereich könne bei allem Verständnis für die finanziellen Nöte der öffentlichen Hand nicht beliebig gemolken werden. Zum Wintersemester sei die Sicherstellung der Lehre in Teilbereichen zumindest stark gefährdet, betonte Daxner.

Weiter erklärte der Präsident, mit dem Kürzungserlaß seien auch die vorsichtigen Ansätze der Landesregierung, im Hochschulbereich eine Politik des regionalen Ausgleichs einzuleiten, wieder unrealistisch geworden. Die Universität Oldenburg habe in den vergangenen Jahren einen großen Sprung nach vorn gemacht. Jetzt drohten ihr Stillstand und Rückschritt. Unabhängig von den spezifischen Problemen Oldenburgs müsse man feststellen, daß es nicht von Weitsicht des Staates zeuge, gerade in dem Bereich zu sparen, der für die Zukunftsabsicherung

einer hochentwickelten Industrienation von allergrößter Bedeutung sei, sagte Daxner weiter. Einschritte, wie sie jetzt von allen Universitäten verlangt würden, forderten Widerstand und Unruhe geradezu heraus. Ausgaben im Bildungsbereich seien immer Investitionen für die Zukunft. Deshalb müsse sich der Staat genau überlegen, ob er ausgerechnet an dem Ast sägen wolle, auf dem die Gesellschaft sitze. Tatsächlich sei seit Mitte der 70er Jahre der Anteil für die Hochschulbildung am Bruttosozialprodukt kontinuierlich zurückgegangen.

Vizepräsidenten bleiben im Amt

Konzil verschiebt turnusmäßige Neuwahl / Künftig neue Leitungsstrukturen mit Präsidium?

Die beiden amtierenden Vizepräsidenten Prof. Dr. Peter Singer und Prof. Apostolos Kutsupis bleiben über den September 1994 hinaus im Amt, weil das Konzil auf seiner Sitzung am 29. Juni eine turnusmäßig erforderliche Neuwahl der Vizes ablehnte. Mit 60 gegen 34 Stimmen entschied sich eine deutliche Mehrheit für die Absetzung des Tagesordnungspunktes. In der anschließenden Diskussion wurde dann sehr deutlich, daß es bei dem Beschuß primär darum ging, einen Prozeß in Gang zu setzen, der das mitunter gespannte Verhältnis von Universitätsleitung zu nicht un wesentlichen Teilen der Hochschule auf eine weniger von Mißtrauen geprägte Basis stellt.

Den Antrag auf Absetzung des Tagesordnungspunktes „Wahl der Vizepräsidenten“ hatte Prof. Dr. Goetz Frank mit den im novellierten Niedersächsischen Hochschulgesetz (NHG) vorgeschriebene neuen Paritäten begründet. Es könnte nicht angehen, so Frank, daß so wichtige Wahlen von einem Gremium vorgenommen würden, das nicht in der gesetzlich vorgeschriebenen Weise zusammengesetzt sei. Prof. Dr. Friedrich W. Busch hielt dem entgegen, daß eine solche Haltung „draußen“ nicht verstanden werde und die Akzeptanz der Universität in der Region, für die Präsident Prof. Dr. Michael

Daxner außerordentlich Großes geleistet habe, leide.

Doch Buschs Appell fruchtete nicht. Es wurde nicht gewählt und auf Antrag der Liste Links an Stelle dessen ein neuer Punkt auf die Tagesordnung unter der Überschrift „Demokratische Anforderungen bei der Umsetzung des NHG“ gesetzt. Zwei Stunden diskutierte das Konzil darüber. Den stärksten Beifall erhielt dabei Prof. Dr. Siegfried Grubitzsch, Dekan des Fachbereichs 5. Grubitzsch, von Daxner selbst als Vizepräsident vorgeschlagen, setzte sich kritisch mit der Politik des Präsidenten und des Kanzlers Wolf Dietrich v. Fircks auseinander. Er warf ihnen vor, allzu selbstherlich zu entscheiden und oft demokratische Prinzipien der Willensbildung zu ignorieren. Der Psychologe sprach sich in diesem Zusammenhang dafür aus, der Universitätsleitung „eine starke kooperative Phalanx der Fachbereichsinteressen unter Einbeziehung aller Statusgruppen entgegenzusetzen“.

Die Verbindung von neuem NHG, Globalhaushalt und leeren öffentlichen Kas sen verlangten viele interne Steuerungsmechanismen.

Kritik übte Grubitzsch auch an den oft unheiligen Allianzen von WissenschaftlerInnen, die aus Angst vor dem „Ver-

Fortsetzung auf S. 5

OFFIS mit Förderverein

Informatikinstitut auf richtigem Kurs

Das Informatik-Institut OFFIS an der Universität hat jetzt einen Förderverein. Am 14. Juni traf sich die „Gesellschaft der Freunde und Förderer des Kuratoriums OFFIS e.V.“ in der Oldenburgischen Landesbank zu ihrer Gründungsversammlung. Der Gesellschaft gehören namhafte Unternehmer und Vertreter aus Verbänden an. Den Vorstand bilden Dr. Reinhard Berger, pensioniertes Vorstandsmitglied der EWE, Wolf-Jürgen Thormann, Vorstandsmitglied der Oldenburgischen Landesbank, und Theodor Loger, Vorstandsmitglied der Bünting Handels- und Beteiligungs AG.

In einer Stellungnahme von OFFIS heißt es dazu, das Angebot des Informati-

on-Instituts als Transfereinrichtung zwischen Wirtschaft und Wissenschaft auf dem Gebiet der Datenverarbeitung und Informatik stößt auf immer größere Resonanz. Als richtig habe sich die Zielsetzung von OFFIS erwiesen, eine enge Zusammenarbeit in der Region mit Wirtschaftsunternehmen, kommunalen Betrieben und Verwaltungen anzustreben. Die angebotene unabhängige Beratung und das Know-how-Transfer werden voll angenommen. Um diese erfreuliche Entwicklung für die Region zu stabilisieren, aber auch, um Mittel für die Grundlagenforschung zu beschaffen, deren Ergebnisse mittel- und langfristig wieder in die Region flößen, sei die Gesellschaft gegründet worden.

MWK genehmigt Studiengang

Noch gerade rechtzeitig für Immatrikulationen zum Wintersemester 94/95 hat das Wissenschaftsministerium den neuen Diplomstudiengang „Marine Umweltwissenschaften“ genehmigt. Die Genehmigung des Studiengangs, der eine Regelstudienzeit von neun Semestern hat, ist zunächst auf drei Jahre befristet. Über eine endgültige Zulassung soll nach der begleitenden Evaluation entschieden werden. Gestartet wird der Studiengang mit 25 Plätzen für StudienanfängerInnen und 12 Plätzen für StudentInnen im Hauptstudium (ab 5. Semester), die über ein Vordiplom in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern verfügen.



Sinne betätigen macht Sinn

Schnüffeln, wittern und riechen vor dem Gang ins Seminar: MitarbeiterInnen des Hochschulsports und der AOK demonstrieren, wie sich abgestumpfte Sinne wieder auf Trab bringen lassen. Im Flur des Sportzentrums haben sie „Sinnenstationen“ installiert, die später auch in anderen Teilen der

Universität und öffentlichen Gebäuden aufgestellt und nachgebaut werden sollen. An dem Modellprojekt sind neben Hochschulsport und AOK das Bundesbildungssministerium und der Allgemeine Deutsche Hochschulverband beteiligt.

Foto: Stöting (NWZ)

Beratungsstellen für Flüchtlinge bleiben

Schröder äußerte sich in der Regierungserklärung zum Modellprojekt/ Begleitung durch das IBKM

Der wiedergewählte niedersächsische Ministerpräsident Gerhard Schröder hat in seiner Regierungserklärung angekündigt, daß das Modellprojekt „Dezentrale Flüchtlingssozialarbeit“ trotz massiver Einsparungen erhalten bleibe. Schröder reagierte damit auch indirekt auf ein Schreiben von Präsident Prof. Dr. Michael Daxner, in dem die Landesregierung aufgefordert worden war, das außerordentlich erfolgreiche Projekt nicht den Kürzungen im Landesetat zu opfern. Niedersachsen habe in der Flüchtlingspolitik Zeichen gesetzt, die wahrnehmbar bleiben müßten, hatte Daxner geschrieben.

Seit 1991 fördert das Land ein flächendeckendes Netz von 100 Flüchtlingsberatungsstellen, die in Niedersachsen lebenden Menschen ausländischer Herkunft bei ihrer Integrierung unterstützen. Das bundesweit richtungsweisende Modellprojekt steht unter der wissenschaftlichen Leitung des Erziehungswissenschaftlers Prof. Dr. Rolf Meinhardt (Institut für Bildung und Kommunikation in Migrationsprozessen).

Meinhardt betonte, die Untersuchungsergebnisse zeigten schon heute, daß die Arbeit der engagierten SozialarbeiterInnen in den Beratungsstellen dafür gesorgt hätten, die Auseinandersetzungen über die Aufnahme und Unterbringung von politischen Flüchtlingen zu verschälichen und die Konflikte zu begrenzen. (ausführlicher Bericht auf S. 6)

Freisemester und Lehrangebot

Forschungsfreisemester können nicht gewährt werden, wenn der Fachbereichsfürst feststellt, daß das Lehrangebot in den Fächern nicht sichergestellt ist, denen die antragstellenden Professoren angehören. Darauf hat Präsident Professor Dr. Michael Daxner hingewiesen. Nach den neuen Bestimmungen des Niedersächsischen Hochschulgesetzes genehmigt nicht mehr das Ministerium, sondern der Präsident einer Hochschule das Forschungsfreisemester auf Vorschlag der Fachbereiche.

Angst, Trauer und Wut, aber keine Hoffnungslosigkeit

PsychologInnen untersuchten Umweltbewußtsein von Jugendlichen in Oldenburg, Bad Zwischenahn und Akademgorod (Sibirien)

Die Umweltzerstörung löst bei Jugendlichen in sehr starken Maße Angst, Trauer und Wut, aber kaum Hoffnungslosigkeit aus. Vor allem die eigene Zukunft in einer zerstörten Umwelt wird nicht als hoffnungslos angesehen. Dies ist das Hauptergebnis einer Studie der Entwicklungspsychologin Prof. Dr. Gisela Szagun (Fachbereich 5), die mit ihren MitarbeiterInnen das Umweltbewußtsein von 12-, 15- und 18-jährigen Jugendlichen untersuchte. Befragt wurden 800 Jugendliche aus Oldenburg und Bad Zwischenahn sowie in einer Vergleichsuntersuchung 600 Jugendliche aus Akademgorod (bei Novosibirsk). Das Projekt wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft, dem Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur und dem Deutschen Akademischen Austauschdienst finanziert.

In der Studie ging es um die emotionale Einstellung zur Umweltzerstörung, umweltschützende Handlungsbereitschaft, ethische Einstellung zur Natur, Liebe zur Natur und darum, wie Jugendliche mit Erwachsenen über Umweltschutz kommunizieren. Die Ergebnisse zeigen, daß bei deutschen Jugendlichen die Bereitschaft zum umweltschonenden Handeln mit dem Alter abnimmt, d.h. 12-jährige sind eher zu umweltschonenden Handlungen bereit als 18-jährige. Bei den 18-jährigen spiegelt sich schon die Ein-

stellung der Erwachsenen wider: zu kleineren Opfern, wie z.B. Mülltrennung, sind sie bereit, aber nicht zu größeren, wie etwa Verzicht auf das Auto. Jugendliche sind zum behutsamen Umgang mit der Natur bereit, und diese Bereitschaft ist stärker als ihre Freude an der Natur. Mitleid mit den durch Umweltzerstörung und durch menschliche Behandlung (wie etwa Massentierhaltung) leidenden Tieren steht in stärkerer Beziehung zur Bereitschaft, die Natur zu schützen, als zur Freude an der Natur. Jugendliche und Erwachsene stimmen in ihren Ansichten über Umweltschutz überein, aber die Jugendlichen fühlen sich beim Umweltschutz von Erwachsenen etwas allein gelassen.

Während die russischen Jugendlichen in gleichem Maße Angst, Traurigkeit und Wut, aber keine Hoffnungslosigkeit über die Umweltzerstörung empfinden, so zeigen sie eine wesentlich geringere Bereitschaft zu umweltschonendem Verhalten und zum behutsamen Umgang mit der Natur. Dagegen ist ihre Freude an der Natur wesentlich stärker ausgesprochen.

In beiden Kulturen drücken weibliche Jugendliche stärkere Gefühle und stärkere Bereitschaft zum umweltschonenden Handeln aus. Die Oldenburger WissenschaftlerInnen interpretieren dies im Zusammenhang mit ausgeprägten sozialen Gefühlen und einer stärkeren Neigung zu

Fürsorgeverhalten, das weibliche Personen sowohl gegenüber Menschen und - wie die Untersuchung zeigt - gegenüber Lebewesen überhaupt haben.

Die Untersuchung ist in verschiedener Weise bedeutsam für die Umwelterziehung. Aus der starken Emotionalität der Jugendlichen gegenüber der Umweltzerstörung läßt sich folgern, daß LehrerInnen nicht damit rechnen können, daß Jugendliche Informationen über die Umweltzerstörung (etwa eine Didaktikeinheit über den sauren Regen und das Waldsterben) rein sachlich und unemotional aufnehmen werden. Das bedeutet, daß die Emotionalität der SchülerInnen zunächst einmal angenommen werden muß. Auch sollten keine Filme von Naturzerstörung (etwa der Nordsee) gezeigt werden, ohne daß die Emotionen der SchülerInnen anschließend aufgefangen werden. Sonst könnte leicht eine Abneigung und Verdrängung der schmerzvollen Thematik entstehen - und das will die Umwelterziehung gerade nicht. LehrerInnen sollten auch davon Abstand nehmen, über möglicherweise mangelndes Umweltschutzverhalten zu klagen, denn die (mangelnde) Bereitschaft der Jugendlichen spiegelt lediglich die der Erwachsenen wider. Den geschlechtspezifischen Unterschieden sollte auch Rechnung getragen werden. Eine Motivation zum Umweltschutz aus Fürsorgeverhalten heraus, wie sie bei den Mädchen öfter zu finden ist, sollte genauso positiv bewertet werden wie eine Motivation aus Interesse an alternativer Technik, wie sie eher bei den Jungen vorliegt. Letztlich zeigt die kulturvergleichende Untersuchung auch, daß die Umwelterziehung schon Früchte getragen hat, denn die befragten deutschen Jugendlichen, die alle Umwelterziehung erfahren haben, zeigten höhere umweltschonende Handlungsbereitschaft als die russischen Jugendlichen, die keine Umwelterziehung erfahren haben.

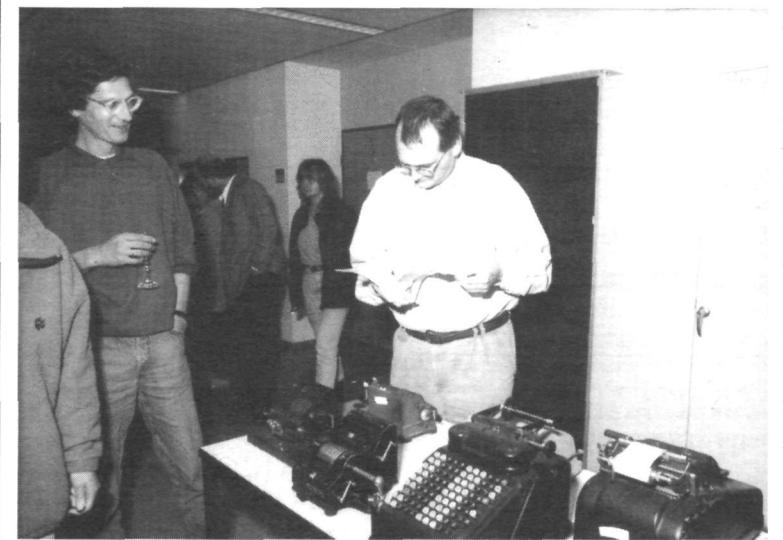
Unter dem Titel „Gehirn vor Stahl“ präsentiert der Fachbereich Mathematik als Dauerausstellung seit kurzem eine Sammlung von historischen Rechenmaschinen. Initiator ist Prof. Dr. Hans-Georg Weigand, dessen Aufruf in der Zeitung eine unerwartete Resonanz brachte: Fast 100 alte, ausgediente Rechenmaschinen wurden dem Wissenschaftler zur Verfügung gestellt. Der Konzeption der Sammlung liegt die Vorstellung zugrunde, daß die moderne Computertechnik nur dann richtig verstanden und beurteilt werden kann, wenn man den Computer als Glied einer Jahrtausende langen Entwicklung der Rechentechnik betrachtet.

Seit jeher waren die Mathematiker darum bemüht, den Umgang mit Zahlen durch den Einsatz von Hilfsmitteln zu erleichtern. Im Altertum wurden bei der Landvermessung, beim Waren-

tausch und bei der Steuerberechnung einfache Mittel wie Zählsteine, Rechenschäfte, Rechenbretter, Rechentafeln und der Abakus eingesetzt. Erst mit Adam Ries (1492-1559) setzte sich das Rechnen mit Dezimalzahlen und arabischen Ziffern durch. Die erste mechanische Rechenmaschine wurde 1624 von dem Tübinger Universitätsprofessor Wilhelm Schiard konstruiert. Die fabrikmäßige Herstellung von Rechenmaschinen begann Anfang des 19. Jahrhunderts. Für die Rechenmaschine „Brunsviga“ wurde 1921 ein zweibändiges Handbuch herausgegeben mit dem Titel „Gehirn vor Stahl“. Nach Auffassung von Weigand besitzt dieser Leitspruch auch im Computerzeitalter uneingeschränkt Gültigkeit.

• Die Dauerausstellung „Gehirn vor Stahl“ ist am Standort Wechloy zu sehen (W1-2, Bereich Mathematik).

Rechenmaschinen: „Gehirn vor Stahl“



Alltagsdrogen:

Verbotspraxis macht keinen Sinn

Kontrollierten Umgang mit Drogen einüben / Den SchülerInnen mehr Selbstverantwortung überlassen

Die Einübung in den verantwortungsbewußten Umgang mit Alltagsdrogen, zu denen er auch Haschisch zählt, hat der Sozialwissenschaftler Prof. Dr. Rüdiger Meyenberg auf der Weltdrogenkonferenz Anfang Juni in Prag von den Schulen gefordert. Voraussetzung dafür sei allerdings, daß der Staat bereit sei, Vorschriften neu zu fassen. Meyenberg ist Vorsitzender der Sektion „Drug Education“ der WHO-Organisation „International Council on Alcohol and Addictions“ (ICAA) in Lausanne.

Mit einfacher Verbotspraxis im Bereich der sanften Drogen werde keinerlei Erfolg erzielt, betonte der Sozialwissenschaftler. Die Verbote dienten lediglich dazu, die Öffentlichkeit zu beruhigen. Tatsächlich entzogen sich Schule und Staat ihrer pädagogischen Verantwortung, Jugendliche in ihrer Entwicklung wirklich zu unterstützen.

Nicht erst das Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum Haschischverbot

habe deutlich gemacht, daß die Gesellschaft in der Sucht- und Drogenvorbeugung mehr als bisher auf die Einsicht und Fähigkeit der Individuen setzen müsse, sagte Meyenberg.

Alkohol, Zigaretten und Haschisch besäßen hohe Attraktivität für junge Leute. Dieses zu leugnen oder gar auf Verbotserziehung zu setzen, hieße, sich von der Pädagogik zu verabschieden. Ziel schulischer Aktivitäten müsse es sein, ein Mißbrauchsverbot in den SchülerInnen zu verankern, das unter Berücksichtigung gesundheitlicher Beeinträchtigung und gesellschaftlicher Kosten-Nutzen-Relationen einen vergleichsweise vernünftigen Umgang mit den Drogen ermögliche.

Wörtlich sagte Meyenberg: „Gerade in der Phase des Jugendlichseins muß der kontrollierte Umgang mit Drogen eingeübt werden, vielleicht auch mit dem Ziel des völligen Verzichts. Aber das muß in die Verantwortung der Schüler und SchülerInnen selbst gelegt werden.“

Bildungsforschung mit Dritter Welt

Zu einer Arbeitstagung trifft sich vom 30. Juni bis 2. Juli in der Universität die Kommission "Bildungsforschung mit der Dritten Welt" der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaften in der Universität. Ihr Vorsitzender Prof. Dr. Gottfried Mergner, Erziehungswissenschaftler im Institut für Bildung und Kommunikation in Migrationsprozessen (IBKM), hat dazu auch Vertreter der Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ) und der Deutschen Gesellschaft für internationale Entwicklung eingeladen.

Uni auf Chemie-Messe in Frankfurt

AG Technische Chemie stellte Simulationsprogramme vor

Vom 5. bis zum 11. Juni präsentierte die Arbeitsgruppe Technische Chemie der Universität ihre Aktivitäten und neuesten Forschungsergebnisse einem großen internationalen Fachpublikum auf der ACHEMA in Frankfurt a.M. Die in dreijährigem Zyklus von der DECHEMA (Deutsche Gesellschaft für Chemisches Apparatewesen, Chemische Technik und Biotechnik e.V.) veranstaltete Messe stellt das weltweit größte internationale Treffen für chemische Technik und Biotechnik dar. Die Teilnahme der Oldenburger Arbeitsgruppe an der Messe wurde von der DECHEMA und dem Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur finanziell unterstützt.

Bei der industriellen Produktion von Chemikalien, aber auch Brenn- und Treibstoffen liegt der weitaus größte Aufwand in der Reinigung der Produkte, beispiels-

weise der Entschwefelung von Erdgas für die Versorgung der Haushalte. Gerade das wachsende Umweltbewußtsein fordert verbesserte und neue Reinigungsverfahren für Abwasser und Abluft sowie ein hohes Maß an Arbeitssicherheit zur Vermeidung von Unfällen. Zur Entwicklung neuer und Verbesserung bestehender Verfahren werden heutzutage große Simulationsprogramme auf Computern verwendet.

Die Arbeitsgruppe der Oldenburger Universität unter der Leitung von Prof. Dr. Jürgen Gmehling beschäftigt sich seit etwa 20 Jahren mit den thermodynamischen Modellen, die die wichtigste Basis für die Simulation der Verfahren auf dem Computer darstellen. Diese weltweit verwendeten Methoden konnten nur entstehen, weil die von der Arbeitsgruppe aufgebaute Dortmunder Datenbank (der Name kennzeichnet die Uni-

versität Dortmund, an der Gmehling mit dieser Arbeit vor seinem Ruf nach Oldenburg 1973 begonnen hatte) als weltweit vollständigste Sammlung thermophysikalischer Stoffdaten für beliebige Gemische zur Verfügung stand.

Die Technische Chemie der Universität Oldenburg ist im Bereich der thermischen Verfahrenstechnik eine bei fast allen Chemieunternehmen und Forschungsförderern anerkannte Forschungsstelle mit einer Vielzahl von gemeinsamen Projekten. Die dadurch eingeworbenen Finanzmittel ermöglichen zur Zeit 12 Studierenden, nach Abschluß ihres Studiums die für Chemiker immer noch obligatorische Promotion zu erreichen. Der gute Ruf und der Bekanntheitsgrad erleichtern den AbsolventInnen auch in wirtschaftlich schlechten Zeiten entscheidend den Einstieg ins Berufsleben.

Auf der Basis der Untersuchungsergebnisse wurde ein Katalog entwickelt, der kleinen und mittleren Speditionsunternehmen, die in der Regel nicht über die notwendige Fachkompetenz verfügen, Hinweise gibt, welche Anforderungen an die Hard- und Software und die Arbeitsorganisation erfüllt sein sollten, um EDV erfolgreich, und zwar wirtschaftlich und mitarbeiterorientiert, einzusetzen zu können. Ziel des Forschungsvorhabens ist es, die Anbieter von Speditions-Software zu veranlassen, Software zu entwickeln, die im Rahmen des Forschungsprojekts erarbeiteten speditions-spezifischen Anforderungen berücksichtigt, und zwar zusätzlich zu den in einschlägigen Regelwerken wie der Bildschirmrichtlinie der EU für alle Formen der Bildschirmarbeit bereits jetzt vorgeschriebenen, aber weitestgehend noch nicht eingehaltenen Mindestanforderungen.

Die Oldenburger Arbeitspsychologen stellten einen Teil ihrer Forschungsar-

Herausgeber: Pressestelle der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Postfach 2503, 26111 Oldenburg, Tel.: (0441) 798-2417, Telex: 25655 unol d, Telefax: (0441) 798-2435; Redaktion: Gerhard Harms (verantwortlich), Rosita Riegel, Gudrun Pabst, Dr. Andreas Wojak; Satz: Claudia Bürger; Druck- und Anzeigenverwaltung: Officina-Druck, Posthalterweg 1b, 26129 Oldenburg, Tel.: (0441) 776060, Telefax: (0441) 776065. ISSN 0943-4399

Uni-Info erscheint in der Vorlesungszeit jeweils zum Monatsanfang. Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben die persönliche Meinung des Verfassers wieder. Nachdruck aller Beiträge nur nach Rückfrage mit der Redaktion. LeserInnenbriefe sollten nicht mehr als 50 Zeilen a 30 Anschläge umfassen. Uni-Info wird auf naturweißem Papier aus 100% Altpapier gedruckt.

UNI Carl von Ossietzky **INFO** UNIVERSITÄT OLDENBURG

Kurznotizen

Die Fulbright-Kommission in Bonn, eine deutsch-amerikanische Organisation mit einem umfangreichen Stipendienprogramm, hat eine neue Leitung: Dr. Anne-Barbara Ischinger löste Dr. Ulrich Littmann in der Geschäftsführung ab. Die Kommission vergibt Stipendien für deutsche und amerikanische WissenschaftlerInnen, StudentInnen und LehrerInnen.

Um mehr als 5.000 ist die Zahl der AusländerInnen in den vergangenen drei Jahren gesunken, die vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) gefördert werden. DAAD-Präsident Theodor Berchem erklärte dazu, ein Studium in der Bundesrepublik sei bei Ausländern weniger attraktiv geworden. Ausländerfeindlichkeit, Bürokratie, Wohnungsprobleme und Überfüllung der Hochschulen seien Gründe für die Abkehr. 23.600 AusländerInnen wurden 1993 vom DAAD gefördert.

In Niedersachsen sind neben den Hochschulen nun auch die Berufsakademien als Einrichtungen des tertiären Bildungsbereichs gesetzlich anerkannt. Berufsakademien sind private, im wesentlichen von Wirtschaftsunternehmen getragene und finanzierte Bildungseinrichtungen. Mit dem kürzlich verabschiedeten Berufsakademiegesetz werden u.a. bestimmte qualitative Mindeststandards vorgeschrieben sowie die mit der Abschlußprüfung verliehenen Berufsbezeichnungen - z.B. Betriebswirt (BA) - geschützt.

Das Akademische Auslandsamt (AKA) und das Dezernat 8 (Universitätsbauplanung), die im Gebäude der Milchwirtschaft (Ammerländer Heerstraße 121) untergebracht sind, sind jetzt wieder über das Telefonnetz der Universität erreichbar. Die Anschlüsse: 798-2478 (AKA), -2468 (Dez. 8).

Das Parkhaus (Parkpalette) an der Ammerländer Heerstraße ist ab sofort außerhalb der Betriebszeiten (Montag bis Freitag von 6.00 bis 22.30 Uhr) geschlossen. Notwendig wurde diese Maßnahme, um einerseits Energie zu sparen und andererseits dem Vandalismus vorzubeugen.

Auf gar keinen Fall auf ausreichenden Versicherungsschutz verzichten, auch wenn das Geld knapp ist: Das ist der Fazit einer Broschüre zur studentischen Krankenversicherung, die vom Deutschen Studentenwerk herausgegeben wurde. Das Heft ist für 1,50 DM im Sekretariat des Oldenburger Studentenwerks erhältlich (Zentralbereich am Uhlhornsweg, Tel. 7982907).

Nicht weniger als 6.700 Kooperationsvereinbarungen zwischen deutschen und ausländischen Hochschulen", der jetzt von der Hochschulrektorenkonferenz beim Karl-Heinrich-Bock-Verlag herausgegeben wurde (ISBN 3-87066-340). Der Löwenanteil der Kooperationen fällt mit 60 Prozent auf Europa, acht Prozent auf die USA, sieben Prozent auf Entwicklungsländer.

An den technischen Anlagen müssen Wartungs- und Instandsetzungsarbeiten durchgeführt werden. Daher werden folgende Anlagen abgeschaltet: Schwimmbad Uhlhornsweg: 18. 7. bis 26. 8., Schwimmbad Ammerländer Heerstraße: 25. 7. bis 26. 8., Heizzentrale Standort A und B: 25. 7. bis 8. 8., Klimaanlage Rechenzentrum, AVZ: 16. bis 23. 8. 1994.



Auch Personalversammlung sagt „NEIN“ zu Parkplatzgebühren

Nach den Dekanen hat sich auch die Personalversammlung gegen die Pläne der Universitätsleitung gestellt, bereits zum Wintersemester 94/95 Parkgebühren einzuführen. In einer nur mit einer Gegenstimme gefaßten Resolution im überfüllten Vorträgsaal der Bibliothek heißt es, es sei nicht einzusehen, daß die mißliche Parkplatzsituation an der Universität durch Erhebung von Gebühren auf die Beschäftigten abgewälzt werde. Wenn es der Universitätsleitung tatsächlich um die Entspannung der Verkehrssituation gehe, müsse sie darauf drängen, eine Verbesserung der Öffentlichen Nahverkehrsmittel zu erreichen. Gleichzeitig regte die Personalversammlung an zu über-

prüfen, ob die Parkplätze in öffentliche Verkehrsräume umgewandelt werden können, um der Stadt die Möglichkeit zu geben, als Ordnungsbehörde tätig zu werden. Betont wird in der Resolution die Bereitschaft, über die Alternativen zum Auto nachzudenken, es könne jedoch nicht sein, „daß über die Einführung von Parkgebühren der Haushalt der Universität saniert wird“, heißt es wörtlich.

Kanzler Wolf Dietrich v. Fircks, der zum Teil heftigen Angriffen ausgesetzt war, erklärte am Schluß der Diskussion, er sei bereit, auch Alternativen zu dem von der Universitätsleitung vorgelegten Konzept in die Überlegung einzubeziehen.

Kompetenz und Rationalität in Umweltfragen vermitteln

Weiterbildungsstudiengang geht in zweite Runde

Der nach einer Pilotphase jetzt fest installierte Weiterbildungsstudiengang „Ökologie/Umweltwissenschaft“ an der Universität Oldenburg kann nach Ansicht des Sprechers des Studienganges, des Biologen Prof. Dr. Ulrich Kattmann, viel dazu beitragen, in Wirtschaft und Verwaltung, aber auch in Bürgerinitiativen Kompetenz und Rationalität im Umgang mit Umweltproblemen zu erhöhen. Der interdisziplinäre Studiengang, der in zweieinhalb Jahren berufsbegleitend absolviert werden kann, richtet sich an Personen, die mindestens zwei Jahre beruflich oder ehrenamtlich mit Umweltfragen zu tun gehabt und das 24. Lebensjahr vollendet haben. Inhaltlich fließen in den Studiengang Erfahrungen ein, die in dem Modellversuch „Kontaktstudium Ökologie“ gewonnen wurden. An dem Modellversuch waren das Umweltbundesamt, das Zentrum für wissenschaftliche Weiter-

bildung (ZWW) der Universität und Volkshochschulen beteiligt. Der Studiengang „Ökologie/Umweltwissenschaft“ bietet ein breitgefächertes Grundlagenwissen, das besonders im ersten Jahr vermittelt wird. Im zweiten Jahr können sich die TeilnehmerInnen u.a. auf die Bereiche Abfallwirtschaft, Umweltplanung/Umweltpolitik, Natur- und Landschaftsschutz, Umweltpsychologie und Umweltethik spezialisieren. Das fünfsemestrige Studium umfaßt insgesamt etwa 500 Stunden. Im ersten Jahr finden die Veranstaltungen ausschließlich abends statt, in den nachfolgenden Semestern können auch Tagesveranstaltungen belegt werden. Neben WissenschaftlerInnen der Universität lehren auch ExpertInnen aus der Praxis. Nähere Informationen bei der Geschäftsstelle „Weiterbildendes Studium Ökologie/Umweltwissenschaften“, Tel.: 0441/798-3264.

Pädagogische Woche



„Loslassen lernen“ heißt das Motto der 11. Pädagogischen Woche, die vom 26. bis 30. September 1994 in der Universität stattfindet und zu der wieder mehr als 2.500 TeilnehmerInnen erwartet werden. Die Programmhefte, die ab Mitte August verschickt werden, können ab sofort angefordert beim Zentrum für pädagogische Berufspraxis, PW '94, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, 26111 Oldenburg (DM 4,- in Briefmarken beilegen).

Inhaber
Thomas
Schaa

• Rennräder • Reiseräder • Mountainbikes
nach Maß und persönlichem Geschmack

Alexanderstraße 201
26121 Oldenburg
Tel. 0441-88 28 39
Fax 0441-88 22 02

Der Fahrradladen

Reise nach Israel erfolgreich

Kooperationsvertrag für Oktober geplant

Überordentliche Gastfreundschaft“ kennzeichnete die einwöchige Israel-Reise einer fünfköpfigen Delegation der Universität unter Leitung von Prof. Dr. Michael Daxner Ende Mai.

Zweck der Reise war die Kontaktaufnahme mit dem Beit Berl College, Israels größter Lehrerausbildungsstätte. In dem Studienzentrum, das in der Nähe von Tel Aviv in einer parkähnlichen Landschaft liegt, leben und arbeiten junge Juden und Araber zusammen. Das Institut unterhält bereits enge Kontakte zur Friedrich-Ebert-Stiftung sowie anderen deutschen Einrichtungen. Nun wird auch eine Kooperation mit der Universität Oldenburg angestrebt, und zwar in den Bereichen Lehrerausbildung/Curriculumsentwicklung, Lehrerfort- und Weiterbildung sowie Europäische Studien.

In einem vorläufigen Abkommen ist auch der Austausch von Lehrenden und Studierenden vorgesehen. Außerdem ist die Durchführung gemeinsamer Tagungen

gen und Fortbildungsveranstaltungen geplant.

Die endgültige Unterzeichnung des Kooperationsvertrages soll im Oktober dieses Jahres stattfinden, wenn eine Abordnung aus Israel unter Leitung des Rektors von Beit Berl, Prof. Dr. Aaron Seidenberg, nach Oldenburg kommt.

Lücken im Lehrangebot

Der Fachbereichsrat 1 Pädagogik hat in seiner Juni-Sitzung festgestellt, „daß im Lehrangebot für die sonderpädagogische Psychologie erhebliche Lücken bestehen, so daß eine ordnungsgemäße Lehre und ein ordnungsgemäßes Studium nicht gewährleistet sind“. Hintergrund ist der Umstand, daß für einen suspendierten Wissenschaftler keine Vertretung finanziert werden kann.

Plädoyer für Stadtplanung

Wandscher setzt sich für Studiengang ein

Für den Erhalt des Studiengangs Stadt- und Regionalplanung hat sich Oldenburgs Oberstadtdirektor Heiko Wandscher in einem Brief an Präsident Prof. Dr. Michael Daxner eingesetzt (s. uni-info 5/94). Der Studiengang habe sich zu einem anerkannten Teil der universitären Ausbildung in der Region entwickelt, heißt es darin. Seine Bedeutung zeige sich insbesondere an den in Oldenburg ansässigen Planungsbüros und den mit der Universität verbundenen Instituten.

In seiner Antwort schreibt Daxner, daß bislang noch keine Entscheidung gefallen sei. Ziel der Universität sei es, die vorhandene Planungskompetenz zu erhalten und gleichzeitig den gestiegenen fachübergreifenden Anforderungen an Planerinnen und Planer in der Berufspraxis Rechnung zu tragen.

Sun-Spende für Informatik

Das Forschungsprojekt Stereo View/Stereo World in der Abteilung von Prof. Dr. Peter Gorny, Fachbereich Informatik, hat von der Firma Sun Microsystems einen großen graphischen Arbeitsplatzrechner SUN Sparc 10 ZX-51 als Geschenk erhalten. Nach den Worten des Sun-Vertreters Wolfgang Finke möchte Sun mit der Schenkung im Wert von knapp 100.000 DM die erfolgreiche Entwicklung von Verfahren zur Rekonstruktion der Geometrie von Objekten aus Fotografien würdigen. Mit dem neuen Rechner kann die Arbeitsgruppe wesentlich besser die dreidimensionale Geometrie u.a. von denkmalgeschützten Gebäuden rekonstruieren, und zwar durch einen Mensch-Rechner-Dialog. Der Bearbeiter markiert die ihn interessierenden Gebäudekanten in der stereoskopischen Darstellung, und das Programm ermittelt dann die genaue Lage und die Maße der Kanten.

Das Projekt hatte schon während der Hannover-Messe CeBit viel Aufmerksamkeit auf sich gezogen, weil es eine gelungene Kombination von Verfahren der Bildanalyse, Geometrie-Rekonstruktion und stereoskopischen CAD darstellt.

Erasmus-Programm

Neuanmeldungen für das Erasmus-Programm müssen von den Fachbereichen, Instituten und Arbeitsgruppen bis zum 31. Oktober 1994 abgegeben werden. Informationen und Unterlagen sind im Akademischen Auslandsamt, Milchwirtschaft, 1. Etage, Tel. 0441/798-2478, zu erhalten.

Kooperation mit Uni in Guatemala

IBKM und Sonderpädagogen planen gemeinsame Forschungsprojekte

Die Universität Oldenburg hat, vertreten durch die Institute IBKM (Institut für Bildung und Kommunikation in Migrationsprozessen) und das EW 2 (Sonderpädagogik) des Fachbereichs Pädagogik, eine Vereinbarung zur Kooperation mit der Escuela de Psicología der Universität San Carlos in Guatemala abgeschlossen. Die Kooperation mit der guatemaltekischen Universität geht auf eine Exkursion zurück,

die unter Leitung von Prof. Dr. Hans-Peter Schmidtke (IBKM) im Frühjahr 1993 durchgeführt wurde. In die Kooperation sind zunächst die Institute IBKM und EW 2 des Fachbereiches Pädagogik einbezogen, d.h. daß sich die Arbeitsgruppe zwischen den Hochschulen unter Leitung von Schmidtke in der ersten Phase der Zusammenarbeit mit Problemen von Wanderungsprozessen, Zweispracherziehung und der Arbeit

mit behinderten Menschen befassen wird. Langfristig ist an eine Ausweitung der Kooperation auch auf andere Institute und Fachbereiche gedacht. Für das kommende Jahr ist erneut eine Exkursion nach Mittelamerika geplant. Mittelfristig soll es neben einem Austausch von Studierenden und Lehrenden auch zu gemeinsamen Forschungsprojekten und Publikationen kommen.



Zugänge zum Elisabeth-Anna-Palais

Die Eingangshalle des Elisabeth-Anna-Palais, das heute als Sozialgericht genutzt wird, ist ein repräsentativer Raum, von faszinierender architektonischer Wirkung. Für ihn Ausstellungsobjekte und künstlerisch-musikalische Aktionen zu planen, bedeutete für zwanzig Studierende der Fächer Kunst und Musik der Universität eine große Herausforderung: Geschichte und Gegenwart aufeinander beziehen, Raum-

wirkung in optischer und akustischer Hinsicht erkunden, soziale Spuren seiner Nutzung und die Bedingungen für Aktionen bestimmen. Unter dem Motto „Zugänge“ zum Elisabeth-Anna-Palais werden die Ergebnisse einer einjährigen Auseinandersetzung präsentiert: Malerei, Skulpturen, Musik, Fotografie, Klang, Installation. Die Ausstellung wird bis zum 4. Juli 1994 am Schloßwall 16 gezeigt.

Foto: Golletz

Jugend vor Schmutz- und Schundschriften bewahren ...

Geschichtsstudierende präsentieren Zeitschrift „Semesterspiegel“ / Orientierungshilfe für Studierende

Nach einigen Monaten intensiver Vorarbeit war es kürzlich soweit: eine studentische Initiative im Historischen Seminar präsentierte die Zeitschrift „Semesterspiegel“. Sie enthält eine Reihe von Hausarbeiten aus dem Fach Geschichte, die aus dem Durchschnitt herausragen. Themen der ersten Ausgabe des Semesterspiegels sind beispielsweise „Roms Aufstieg zu Welterrschaft“ oder „Das Gesetz zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzschriften von 1926“.

Die komplett abgedruckten Arbeiten zeigen exemplarisch, wie man Anmer-

kungen schreibt, eine Bibliographie aufbaut und sich mit Forschungsergebnissen auseinander setzt. Zudem sind einige Arbeiten mit Kommentaren der jeweiligen Dozenten versehen, die die Beurteilungskriterien verdeutlichen sollen.

Nach Angaben von Richard Sautmann, Geschichtsstudierender im sechsten Semester und Initiator der Sammlung, soll der Semesterspiegel vor allem als Orientierungshilfe für Studierende dienen und darüber hinaus einer interessierten Öffentlichkeit einen Einblick in die Arbeit des Historischen Seminars vermitteln. Für die zweite Ausgabe im kommenden Semester wollen die Herausgeber das Spektrum der publizierten Arbeiten auf die Politikwissenschaften und die Jüdischen Studien ausdehnen. Außerdem streben sie eine Zusammenarbeit mit dem Bibliotheksverlag an.

Die erste Auflage (250 Exemplare) war schon nach einigen Tagen vergriffen. Ein Nachdruck ist geplant.

• Kontakt: Richard Sautmann, Tel. 0441/31316.

Säulen-Technotex

Eine Ausstellung mit dem Thema „Säulen-Technotex“ wird noch bis zum 8. Juli 1994 in der Galerie der Universität (hinter dem Unikum) gezeigt. Vorgestellt werden Arbeiten von StudentInnen des Faches Textilwissenschaften aus einem Seminar von Prof. Dorothea Reese-Heim. Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag von 13.00 bis 15.00 Uhr.

Konzert mit Uni-Orchester

Werke von Felix Mendelssohn-Bartholdy, Wolfgang Amadeus Mozart und Georg Friedrich Händel wird das Oldenburger Universitäts-Orchester unter der Leitung von Norbert Ternes am Donnerstag, 7. Juli 1994, 20.00 Uhr, in der Aula aufführen. Von Mendelssohn-Bartholdy wird das Klavierkonzert g-moll gespielt, von Mozart die Serenade für Bläser, Celli und Kontrabass op. 44 sowie die Jupiter-Sinfonie und von Händel die Sonate für Streicher und zwei Solocellist. Die SolistInnen für Violoncelli sind Aurika und Vladimir Knaus, am Klavier Jochen Pade. Eintritt: 7 Mark (ermäßigt 5 Mark).



Mit 23 Jahren wurde sie hingerichtet: Sophie Scholl

Ausstellung über die "Weiße Rose"

Bisher unbekanntes Bild- und Textmaterial aufbereitet

Das Historische Seminar und das Institut für Politikwissenschaft II der Universität zeigen eine Ausstellung über die Münchener Widerstandsgruppe „Weiße Rose“. Es handelt sich um eine Ausstellung der „Weiße Rose Stiftung“, die über das Leben und die Tätigkeit der Geschwister Scholl, Alexander Schmorells, Professor Hubers und anderer Mitglieder der Gruppe informiert. Dabei gewinnt der Besucher auch allgemeine Einblicke in die Lebensverhältnisse unter dem NS-Regime. Die Ausstellung beschränkt sich nicht auf die Münchener Gruppe, sondern zeigt auch deren Verzweigungen in anderen Städten auf. Erarbeitet wurde die Ausstellung von Mitgliedern der Münchener Widerstandsgruppe und deren Angehörigen und Freunden. Es wurden Aussagen von Zeitzeugen und bisher unbekanntes

Kooperationspartner der Erwachsenenbildung

Schulenberg-Institut greift vernachlässigte Themen auf

Auf der Mitgliederversammlung des Trägervereins des Wolfgang Schulenberg-Instituts für Bildungsforschung und Erwachsenenbildung am 10. Juni 1994 wurde die Arbeit der beiden zurückliegenden Jahre bilanziert und über gegenwärtige Vorhaben berichtet. Die Arbeit des im Herbst 1986 gegründeten Instituts, so der Vorsitzende Prof. Dr. Jost von Maydell in seinem Tätigkeitsbericht, erfahre wachsende Anerkennung und sei inzwischen auch in einer Reihe von Publikationen aus der Archiv- und Forschungsarbeit ablesbar.

Die Archivabteilung des Institutes konnte seine Funktion als Kooperationspartner der Erwachsenenbildung im Bereich der Sicherung und Dokumentation geschichtlicher Quellen ausbauen. Institutssprecher Prof. Dr. Hans-Dietrich Raapke stellte Ergebnisse eines von der Volkswagen-Stiftung geförderten Forschungsprojektes zur Herausbildung pluraler Strukturen der Erwachsenenbildung in Niedersachsen nach dem 2. Weltkrieg vor. Hier sei die Genese der Strukturen der Erwachsenenbildung im Spannungsfeld von Staat, Verbänden und Universität bis zum Jahr 1960 bei Verwendung soziologischer und politikwissenschaftlicher Theorieansätze und Auswertung reichhaltigen historischen

Quellenmaterials rekonstruiert worden. Die Veröffentlichung des Forschungsberichtes in der Publikationsreihe des Instituts ist in Vorbereitung.

Gegenwärtig arbeitet das Institut unter anderem an der Erschließung der Nachlässe der Wissenschaftler Fritz Borinski und Willy Strelewicki. In der Zeit des Nationalsozialismus zur Emigration gezwungen, trugen sie nach ihrer Rückkehr nach Deutschland mit dazu bei, daß Erfahrungen der englischen bzw. der schwedischen Erwachsenenbildung Eingang in die Diskussion über den Aufbau eines demokratischen Bildungswesens im Nachkriegsdeutschland fanden.

Ein weiteres Projekt hat die Erschließung von Archivalien der niedersächsischen Erwachsenenbildung in der Zeit von 1918 bis 1945 zum Ziel. Das bei verschiedenen Stellen, z.B. Staats-, Stadt-, Kreis- und Universitätsarchiven, Einrichtungen und Verbänden der Erwachsenenbildung oder Interessenverbänden und Parteien vorhandene historische Schriftgut soll in einem Inventar systematisch verzeichnet werden. Die Voraussetzungen für die Erforschung bislang vernachlässigter Themen und Perioden, so etwa der Erwachsenenbildung in der NS-Zeit, könnte damit wesentlich verbessert werden.

Sexuell diskriminiert?



Foto: Golletz

Sexuell diskriminiert fühlen sich Frauen im AVZ durch ein Kunstwerk des Gaststudenten Klaus-Günther Kommelt. „Bade-DAS I“ heißt die Skulptur, die im Rahmen des Projektes „Skulptür“ der Grafik-Designerin und Lehrbeauftragten Doris Garduhn entstand. Nachdem die Objekte im Aula-Bereich unbeanstandet gezeigt worden waren, hatte Hausrechtsdekan Prof. Dr. Erich Westphal zusammen mit Garduhn und StudentInnen vier davon für das AVZ ausgesucht.

Der Flurbereich des Gebäudes wird zur Zeit aus seiner viele Jahre lang protestlos hingenommenen Tristesse verschönert, zu Leben erweckt - durch einen neuen Anstrich, Aufstellen von Grünpflanzen, das Verbot beliebiger Plakatierung und nicht zuletzt die Installation von Kunst. Ausgegangen war diese Initiative von dem Informatiker Prof. Dr. Hans-Jürgen Appelrath, der die Renovierungsarbeiten im Flur zum Gegenstand seiner Bleibeverhandlungen gemacht hat.

Die jetzt protestierenden MitarbeiterInnen im AVZ und StudentInnen betonen, es gehe bei ihrem Widerspruch „keinesfalls“ um die Einschränkung künstlerischer Freiheit, sondern um die Frage, ob ihnen die tägliche Konfrontation mit einem „sexistischen Werk“ zugemutet werden könne und wer die Entscheidung über die Aufstellung von Kunstobjekten treffen solle.

Bei einer Diskussion am 23. Juni erklärte Westphal, er könne eine sexistische Darstellung in dem Objekt nicht erkennen, eher eine selbstbewußte Frau, die offensiv und selbstverständlich mit ihrer Nacktheit umgehe. Auf die heftigen Attacken der KontrahentInnen, die Frau werde „zur Schau gestellt und zur Benutzung angeboten“, sagte die Kunsthistorikerin Prof. Dr. Silke Wenk, wer das so sehe, müsse wissen, daß diese Wahrnehmung eine Projektion im eigenen Kopf sei.

Westphal hat für den 7. Juli (12.00 Uhr, AVZ A1 0-005) erneut zu einer Diskussion eingeladen. Bis dahin ist das Kunstwerk zusammen mit den drei anderen „Skulpturen“ nach Absprache mit der Projektleiterin und dem Künstler in der Abstellkammer verschwunden, um es vor Zerstörung zu schützen, aber auch in Rücksichtnahme auf die Gefühle von sich betroffenen fühlenden Frauen, wie Westphal schrieb. Er betonte jedoch, daß die Skulptur wieder aufgestellt werden müsse. Die Präsentation von Kunst können kein formaldemokratischer Akt sein - zumal nicht in einer Universität, die wie kaum eine andere Einrichtung von der Vielfalt der Meinungen und Diskussionen lebe.

Verfahre man nach einfacherem Mehrheitsmuster mit Kunst, so verliere sie ihre Freiheit. Gleichwohl begrüßte der Erziehungswissenschaftler ausdrücklich den Streit um das Kunstobjekt. „Der Autor hat mit seinem Werk eine Diskussion in Gang gesetzt, die hoffentlich einiges klärt. Schon allein deshalb war sein Werk und dessen Ausstellung fruchtbar“, sagte er wörtlich.

Polonistische Sommerschule

In Zusammenarbeit mit der Universität Thorn

Zum ersten Mal bietet die Universität Oldenburg in Zusammenarbeit mit der Nikolaus Kopernikus Universität Thorn und dem Bundesinstitut für ostdeutsche Kultur und Geschichte (Oldenburg) eine „Polonistische Sommerschule“ an. Vom 12. bis 23. September 1994 werden im Rahmen der Sommerschule ein zweiwöchiger Intensivkurs in polnischer Sprache, Vorträge über Literatur, Kultur und Geschichte des östlichen Nachbarlandes sowie ein Rahmenprogramm mit polnischen Filmen u.a. angeboten. Offen ist die Sommerschule

nicht nur für die akademische Öffentlichkeit, sondern auch für Geschäftsleute, VertreterInnen von Behörden und Verbänden und Privatpersonen.

Initiiert wurde die Sommerschule von dem Slavisten Prof. Dr. Gerd Henschel und dem Historiker Prof. Dr. Hans-Henning Hahn. Die Robert-Bosch-Stiftung fördert das Projekt finanziell zwei Jahre lang.

Die Gebühren betragen für StudentInnen 225 Mark, Privatpersonen 375 Mark, VertreterInnen von Institutionen 550 Mark.

Zum Tor 1 raus

Videofilm über Arbeitskampf bei Olympia

Anders als die Belegschaft des Dasa-Werkes im Lemwerder konnten die Olympianer in Wilhelmshaven die Schließung der Traditionsfirma nicht verhindern, aber ihr vierjähriger Arbeitskampf machte bundesweit Furore. Besonderes Aufsehen erregte eine Mahnwache vor den Toren des Daimler-Benz-Konzerns in Stuttgart sowie die Besetzung des Frankfurter Römers.

Im Auftrag der Hans-Böckler-Stiftung haben der Oldenburger Journalist Wolfgang Stelljes und der Kunststudent Torsten Pfeil einen Videofilm über die Geschichte des Arbeitskampfes erstellt.

Den Anstoß dazu gab Horst Harder (Kooperationsstelle Hochschule-Gewerkschaften).

In dem Film werden noch einmal die Stationen des Arbeitskampfes nachgezeichnet, wobei Betriebsräte und Belegschaftsanhörige die Ereignisse aus dem Rückblick schildern. Auf einen objektivierenden Kommentar haben die Autoren bewußt verzichtet.

• „Zum Tor 1 raus - Olympianer erzählen die Geschichte ihres Arbeitskampfes“, 52 Min., 15,- DM. Vertrieb u.a. über die Carl von Ossietzky-Buchhandlung in der Universität.

Neue Frauen

Auf einer Vollversammlung im Juni wurden die Frauenbeauftragten der Universität nach ihren Statusgruppen neu gewählt. Die Wissenschaftlerinnen haben die bisherige Fraubaufträge und Lektorin im Fachbereich 11 Literatur- und Sprachwissenschaft, Deidre Graydon, wiedergewählt. Die Interessen der Mitarbeiterinnen in Technik und Verwaltung wird die Fremdsprachensekretärin im Fachbereich 1 Pädagogik, Petra Adelaide, vertreten. Für die Studentinnen wurden Frauke Sterwerf (Pädagogik) und Birgit Neuhaus (Psychologie) gewählt.

Die Amtszeit von Graydon und den Studentinnen beginnt am 1. Oktober, Petra Adelaide ist ab dem 1. Juli im Amt. Ihre Vorgängerin Renate Koopmann konnte ihre Amtszeit nicht bis zum Ende weiterführen, da sie inzwischen einer anderen Statusgruppe angehört.

„Wer sich alles offenhält, verschließt sich alles“

Interview mit Karl-Heinz Finger vom Arbeitsamt Oldenburg über Aussichten von Uni-AbsolventInnen / Entscheidend ist, wie man studiert

Im Arbeitsamtsbezirk Oldenburg gibt es derzeit rund 1.900 arbeitslose Akademiker. Besonders problematisch ist die Situation für Geistes- und Sozialwissenschaftler sowie für die Bereiche Maschinenbau, Elektrotechnik, Chemie, Physik, Mathematik und Ökonomie. UNI-INFO sprach mit Karl-Heinz-Finger, der im Fachvermittlungsdienst für die geistes- und sozialwissenschaftlichen Berufe zuständig ist.

UNI-INFO: Wieviel Prozent der Uni-Absolventen stehen nach dem Studium auf der Straße?

FINGER: Das ist im einzelnen schwer zu sagen, aber der Anteil gerade bei den Geistes- und Sozialwissenschaftlern, die unmittelbar nach dem Studium einen Arbeitsplatz finden, dürfte unter 20 Prozent liegen.

UNI-INFO: Wie sieht es bei den Lehrern aus? Es hieß doch vor einigen Jahren, daß wieder mehr Lehrer gebraucht würden, worauf der Anteil der Lehramtsstudenten erneut gestiegen ist.

FINGER: Man muß das differenzieren nach Schultypen. Bei den Gymnasiallehrern gibt es überhaupt keine Entspannung auf dem Arbeitsmarkt, bei den Realschullehrern sieht es ähnlich schlecht aus. Bessere Chancen als Mitte der achtziger Jahre haben lediglich Grund- und Hauptschullehrer, aber auch da gibt es inzwischen mehr Absolventen aus geschriebene Stellen. Relativ gut ist dagegen die Situation bei den Sonderschullehrern und Berufsschullehrern.

UNI-INFO: Besonders düster ist die Lage der Diplompädagogen. Dabei ist doch durchaus ein gesellschaftlicher Bedarf vorhanden ...

FINGER: ... ja, aber der Umstand, daß sie benötigt werden, heißt noch nicht, daß sie bezahlt werden oder bezahlt werden können. Die Schwierigkeit ist hier besonders groß, weil es keinen *originären* Arbeitsmarkt gibt. D.h. es werden keine Stellen ausgeschrieben, die ausschließlich für Diplompädagogen geeignet sind. Sie konkurrieren etwa in der Erwachsenenbildung mit Lehrern, oder auf dem Feld interkultureller Arbeit mit Sozialwissenschaftlern. Daher ist die Chance, nach der Ausbildung eine *adäquate* Stelle zu finden, verschwindend gering. Dazu kommt, daß Diplompädagogen Beschäftigungen unterhalb des Höheren Dienstes, also z.B. im Erzieherbereich, in Niedersachsen weitgehend verwehrt sind.

UNI-INFO: Sollte nach Ihrer Ansicht die Universität in diesem Bereich nicht mehr ausbilden?

FINGER: Das ist schwer zu sagen. Zumindest sollte vor der Einrichtung neuer Studiengänge gründlich untersucht werden, wo auf dem Arbeitsmarkt Chancen für Pädagogen bestehen, die keine Lehrerausbildung absolviert haben. Und dann kann durchaus ein Ergebnis sein, daß man feststellt, solch eine Ausbildung wird vom Markt nicht akzeptiert, weil sie von anderen Qualifikationen abgedeckt wird.

UNI-INFO: Aber das beträfe ja eine Reihe von Studiengängen ...

FINGER: ... das ist korrekt, aber ich kann es nur aus arbeitsmarktl. Sicht beurteilen. Welche Konsequenzen dies für die Hochschule hätte, ist natürlich eine ganz andere Frage. Da geht es um Bildungspolitik.

UNI-INFO: Warum werden nach Ihrem Eindruck Fächer studiert, bei denen die Arbeitslosigkeit vorprogrammiert ist?

FINGER: Ich denke, daß für diejenigen, die ein Studium aufnehmen, die Frage des Arbeitsmarktes leider, und sehr zu Unrecht, eine nachrangige ist. Vorrangig ist zunächst das inhaltliche Interesse. Informationsdefizite spielen sicher auch eine Rolle. Die Schwierigkeiten treten dann im Laufe des Studiums auf, wofür die hohen Abbrecherquoten in den geistes- und sozialwissenschaftlichen Berufen ein Indiz sind.

UNI-INFO: Die IIA-Stellen im Öffentlichen Dienst, der ja in der Vergangenheit viele Akademiker aus dem geistes- und sozialwissenschaftlichen Bereich aufgenommen hat, sind äußerst rar geworden. Gibt es berufliche Alternativen?

FINGER: Ja. Man muß differenzieren zwischen dem beruflichen Ziel, das man sich gesteckt hat, und einem beruflichen Einstieg. Der Einstieg ist durchaus möglich, aber auf einer niedriger dotierten Stelle und einer in der Hierarchie weiter unten angesiedelten Position. Es ist dann notwendig, sich innerhalb seiner beruflichen Tätigkeit zu profilieren und durch innerbetrieblichen Aufstieg oder Arbeitsplatzwechsel die Position zu erreichen, für die man ausgebildet worden ist. Damit einher geht die Notwendigkeit, ein neues Selbstverständnis zu entwickeln, nämlich nicht mehr von vornherein und automatisch zu erwarten, nach dem Examen für eine Führungsposition in Be-

tracht zu kommen. D.h. man muß sich bei der Planung des Berufseinstiegs mehr an den Inhalten einer Tätigkeit orientieren und weniger an Merkmalen wie Einkommen und sozialem Status.

UNI-INFO: Würden Sie denn überhaupt noch zu einem Studium raten? Es ist doch wohl so, daß die Akademiker trotz der Probleme in manchen Bereichen immer noch bessere Aussichten auf dem Arbeitsmarkt haben als Nichtakademiker.

FINGER: Das ist zweifellos nach wie vor der Fall. Allein schon der Begriff „Akademisierung der Wirtschaft“ verweist darauf, daß viele Bereiche, in denen Akademiker in der Vergangenheit nicht beschäftigt waren, mittlerweile Akademiker aufnehmen. Z.B. Sachbearbeiterfunktionen, die früher mit einer ganz normalen Lehre nach der Realschule ausgeübt worden sind, werden heute Akademikern übertragen. Von daher ist natürlich auch ein Verdrängungswettbewerb auf dem Arbeitsmarkt im Gange, der nach unten geht. Was die Aufnahme eines Studiums angeht, so kommt es aus meiner Sicht entscheidend darauf an, *wie* man studiert, und weniger, *was* man studiert, abgesehen von einigen wenigen Bereichen wie Diplompädagogik.

UNI-INFO: Was raten Sie konkret?

FINGER: Bei den Bewerbern, die von vornherein eine feste Zielvorstellung haben, was sie beruflich machen wollen, und die ihr Studium entsprechend anlegen und ihr Ziel bewußt anstreben - dazu gehört, Kontakte anzuknüpfen und Praktika zu absolvieren - bei denen ist die Chance, später einen adäquaten Arbeitsplatz zu finden, viel höher, als bei jemandem, der relativ diffuse Vorstellungen darüber hat, wofür das Studium eigentlich nützen soll und auch während des Studiums diese Klarheit nicht herstellt. Es ist ein weitverbreiteter Irrtum zu glauben, man müsse sich möglichst für alles offenhalten. Aus arbeitsmarktl. Sicht ist das Gegenteil zu konstatieren: Derjenige, der sich alles offenhält, verschließt sich in der Regel alles. Die Personalverantwortlichen in den Unternehmen wollen Bewerber haben, die über sehr klare Vorstellungen von ihren Zielen verfügen, die ihre Motivation detailliert darlegen und anhand ihres Ausbildungserfolges überzeugend belegen können, daß sie ihr Ziel mit Elan verfolgt haben.

Vizepräsidenten bleiben im Amt

Fortsetzung von S. 1

lust von Zugriffs- und Entscheidungsanteilen“ angesichts der neuen Situation nach Bündnispartnern Ausschau hielten, mit denen sie lediglich die Gegnerschaft verbinde, nicht aber gemeinsame Ziele. Dies erkläre das zunehmende Schweigen in der Universität, das durchbrochen werden müsse, um Verhandlungen zu ermöglichen. Dafür allerdings seien Schlüsselqualifikationen erforderlich: Teamfähigkeit, Übernahme von Verantwortung, interaktives Handeln, Eingeständnis auch von Fehlverhalten.

Letzteres tat Präsident Daxner in einer Entgegnung auf mehrere Redebeiträge. Er räume ein, daß sich in einem zunehmend nicht mehr von Vertrauen getragenen Klima notwendig auch Fehleinschätzungen der Leitung einschleichen müßten. Er betonte nochmals ausdrücklich seine Bereitschaft, installierte Formen der Kooperation einzuführen, die über die im NHC festgelegten hinausgingen. Dazu sei er allerdings nicht erst jetzt, sondern auch früher immer bereit gewesen.

Eine solche Bereitschaft ist auch nach Auffassung von Konzilsvorstandsmitglied Helga Wilhelmer dringend erforderlich. Die Dezerentin konstatierte

starken Motivationsverlust in der Verwaltung. Es sei schwieriger geworden, offen seine Meinung zu vertreten, weil Sanktionen befürchtet werden müßten. Zum Abschluß der Sitzung verwies das Konzil ein von der Liste Links eingebrachtes Papier an den Grundordnungsausschuß. Darin wird u.a. vorgeschlagen, künftig ein Präsidium zu bilden, für das sich auch Grubitzsch aussprach. In einem Präsidium werden wichtige Entscheidungen kollegial getroffen. Grundsätzlich soll nach Vorstellung der Liste Links auch eine Frau als Vizepräsidentin im Leitungsteam sitzen. Außerdem wird gefordert, daß die Interessen des Mittelbaus durch zumindest ein Mitglied in der Universitätsleitung besonders zu vertreten. Dies sei dringend erforderlich, sagte die Biologin Dr. Luise Berthe-Corti in der Konzilsdebatte. Die Entwicklung der Entscheidungsfindungen und Kompetenzverteilung habe dazu geführt, daß die Bewegungs- und Entscheidungsmöglichkeiten der Wissenschaftlichen MitarbeiterInnen immer mehr eingeschränkt worden seien. Bei Einführung des Globalhaushaltes sei mit Verschärfung dieser Situation zu rechnen.

Brief an die Redaktion

Zum Leserbrief "Gleichberechtigte Sprache" (uni-info 5/94)

Ich stelle erfreut fest, daß es immer wieder auch Männer gibt, denen "gleichberechtigte" Sprache am Herzen liegt. Leider meinen es diese oft zu gut und verletzen die Ästhetik, die durchaus auch in der deutschen Sprache zu finden ist, unnötigerweise über Gebühr. Um dem abzuholen, haben sich Sigrid Müller und Claudia Fuchs viele Gedanken gemacht und diese in einem Buch niedergeschrieben, das ich an dieser Stelle zur Lektüre empfehlen möchte: Sigrid Müller / Claudia Fuchs, Handbuch zur nichtsexistischen Sprachverwendung in öffentlichen Texten, Fischer Taschenbuch, Frankfurt a. M. 1993.

Da anlässlich des novellierten NHC auch an dieser Hochschule einige Texte zu überarbeiten sind, bietet sich die Möglichkeit, recht effektiv etwas für die Gleichstellung der Frauen an der Carl von Ossietzky Universität zu tun. Denn, wie wir alle wissen, schafft Sprache Bewußtsein; und "gleichberechtigte" Sprache ebnet den Weg zu einer "gleichberechtigten" Gesellschaft. Aber vielleicht ist es ja gerade diese, vor der bestimmte Männer Angst haben?

Alexandra Pastoors

Runde Sache!

CD-ROM „LINUX 1.0“

UNIX für PC

Deutsche Slackware, LST, DLD. Quellcode und Anwendungen. Stand: April '94, SuSE

DM 89,-

**BUCH
BRADER**

Oldenburg, Haarenstraße 8
Telefon 1 56 45 und 2 55 02



Wenn das Klima ins Wanken gerät, gibt es kein Halten mehr

Unübersehbar zeichnen sich in jüngster Zeit die dramatischen Folgen der Klima-Katastrophe ab – in verheerenden Überschwemmungen und bedrohlichen Dürreperioden. Wenn Sie das Klimaefüge nicht kalt läßt, unterstützen Sie uns. Gemeinsam schaffen wir mehr.

Informieren Sie mich, wie ich Greenpeace unterstützen kann!

Vorname / Name C 1

Straße / Nr.

PLZ / Ort / Zustellpostamt 01029
Greenpeace e.V., Vorsetzen 53,
2 Hamburg 11, Kto.-Nr. 2061-206,
PGiroA Hbg, BLZ 200 100 20

GREENPEACE

ENTWURF UND GESTALTUNG
von Prospekten, Formularen,
Geschäftsdokumenten, Katalogen usw.
Erstellen von Firmensignets
nach Corporate Design
OFFICINA
0441-77 60 60
Fax 77 60 65
POSTHALTERWEG 1 B • 26129 OL



Bgm.-Smidt-Str. 43 · 28195 Bremen · Tel. 0421/1 47 78

KATALOG ANFORDERN

Zeichen für humane Flüchtlingspolitik

„Dezentrale Flüchtlingssozialarbeit in Niedersachsen“ - ein bundesweit einmaliger Modellversuch von Rolf Meinhardt und Winfried Schulz-Kaempf

Mit dem Ziel einer flächendeckenden Versorgung mit Beratungs- und Betreuungsangeboten für ausländische Flüchtlinge wird seit 1991 von der Landesregierung in Niedersachsen ein Modell gefördert, das mittlerweile rund 100 Stellen für FlüchtlingssozialarbeiterInnen bei Wohlfahrtsverbänden, Vereinen, Initiativen, kommunalen und kirchlichen Trägern umfaßt. Das Programm richtet sich an dezentral untergebrachte AsylbewerberInnen, Asylberechtigte, Kontingentflüchtlinge, Bleibeberechtigte und sogenannte De-facto-Flüchtlinge.

Politische und rechtliche Rahmenbedingungen

Obwohl sich die Bundesrepublik Deutschland in einer Einwanderungssituation befindet, wird bis heute an der regierungsmäßigen Doktrin vom Nicht-Einwanderungsland festgehalten. Die „defensive Erkenntnisverweigerung“ breiter Teile der politischen Eliten gegenüber dem Immigrationstatbestand, eine auf Abschreckung nach außen und auf Marginalisierung nach innen setzende Flüchtlingspolitik, ein - vor allem - denunziatorischer Diskurs über die „Asylantenfrage“ haben die aversive und aggressive Haltung in der deutschen Bevölkerung gegenüber Flüchtlingen in den letzten Jahren immens verstärkt. Der Kausalzusammenhang zwischen struktureller rechtlicher und sozialer Diskriminierung dieser Menschen und der Pogrombereitschaft bis zum Mord an ihnen ist in zahlreichen Untersuchungen belegt.

Vor diesem Szenario war es Ziel der 1990 gebildeten rot-grünen Landesregierung in Niedersachsen, „Zeichen für eine

Praktische Aufgaben der Flüchtlingssozialarbeit

Beratung

- beim Asylverfahren
- bei aufenthaltsrechtlichen Fragen
- bei der Beantragung von Sozialhilfe
- bei der Arbeitsplatzsuche
- bei der Suche nach einem Rechtsanwalt und einem Dolmetscher
- bei Rückkehr oder Weiterwanderungsangelegenheiten

Betreuung und Hilfestellung

- bei psychischen und sozialen Problemen
- bei körperlichen und psychosomatischen Erkrankungen
- bei der Eingliederung in das soziale Leben
- bei der Lösung von Alltagsproblemen und -konflikten
- für spezielle Gruppen (wie Flüchtlingskinder und unbegleitete Jugendliche, alte und behinderte Flüchtlinge)

Bildungsangebote

- Durchführung von Deutschkursen
- Angebot spezifischer Seminare (z.B. für Flüchtlingsfrauen)
- Berufliche Qualifizierungsmaßnahmen (HORIZON-Projekt)
- Organisation von Projekten (z.B. für arbeitslose Flüchtlinge)
- Zusammenarbeit mit Erwachsenenbildungseinrichtungen

Öffentlichkeitsarbeit

- Möglichkeiten der Begegnung zwischen Flüchtlingen und Deutschen schaffen (z.B. durch Gesprächskreise, Feste usw.)
- Initiierung von Runden Tischen, Telefonketten etc.
- AnsprechpartnerInnen als „ExpertInnen“ für Behörden und andere Institutionen
- Vorträge an Schulen, in Betrieben und anderen öffentlichen Veranstaltungen

„humane Flüchtlingspolitik“ und auf „Integration statt Ausgrenzung“ zu setzen. Teil dieses Programms ist das Modellprojekt.

Ziele und Aufgaben der Flüchtlingssozialarbeit

Die Flüchtlingssozialarbeit, so wollen es die Richtlinien des Landes, soll

- die Flüchtlinge in die Lage versetzen, ihr Leben selbstständig zu gestalten („Hilfe zur Selbsthilfe“)
- vermitteln zwischen den Dienstleistungsangeboten in öffentlicher und freier Trägerschaft („Mittlerfunktion“)
- zum Abbau von Vorurteilen, Fremdenfeindlichkeit und Ausländerhaß beitragen („Förderung von Toleranz und Akzeptanz“).

Dazu wird von den SozialarbeiterInnen ein breites Qualifikationsprofil mit einem entsprechenden Aufgabenspektrum gefordert (siehe Kasten unten links). Realisiert werden diese Aufgaben durch Einzelgespräche und Gruppenveranstaltungen in den Beratungsstellen, vor allem aber durch aufsuchende Sozialarbeit. Sie spielt eine ganz zentrale Rolle, um die Isolation vieler Flüchtlingsfamilien zu durchbrechen. „Hausbesuche sind lebensnotwendig für die Flüchtlinge: sie bekommen Besuch von jemandem, der für sie bedeutung hat. Hausbesuche symbolisieren ein Stück Anerkennung“, schreibt ein Sozialarbeiter in seinem Jahresbericht.

Koordination und wissenschaftliche Begleitung

Seit dem 1. Januar 1992 wird die Arbeit der Flüchtlingsberatungsstellen durch ein Modellprojekt der Universität koordiniert und wissenschaftlich begleitet. Hierfür federführend sind das Institut für Bildung und Kommunikation in Migrationsprozessen (IBKM) und das Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung (ZWW). Unter Leitung von Prof. Dr. Rolf Meinhardt vom IBKM und Ina Grieb, Leiterin des ZWW, die verantwortlich ist für den Teilbereich Fort- und Weiterbildung, werden vier regionale Koordinationsstellen in den Regierungsbezirken Niedersachsens geführt. Für die landesweite Koordination des Vorhabens ist an der Universität der wissenschaftliche Mitarbeiter Winfried Schulz-Kaempf zuständig.

Zusammenfassend kann festgestellt werden:

- Mit dem Modellvorhaben ist die Errichtung eines flächendeckenden Netzes von Beratungsstellen für dezentral untergebrachte Flüchtlinge in Niedersachsen gelungen. In jedem Landkreis und jeder kreisfreien Stadt existiert mittlerweile mindestens eine Stelle für die Flüchtlingssozialarbeit. Dabei hat es eine breite Streuung hinsichtlich der Trägerschaften gegeben. Berücksichtigung bei der Verteilung der Stellen haben neben den Verbänden der Freien Wohlfahrtspflege vor allem Initiativen und Vereine gefunden, die seit langem engagierte Flüchtlingsarbeit geleistet haben. So sind rund ein Viertel aller SozialarbeiterInnen-Stellen bei solchen Vereinen angesiedelt.
- Bewährt hat sich die Regelung, bei der Besetzung der Stellen neben SozialarbeiterInnen mit staatlicher Anerkennung ausdrücklich nichtdeutsche oder aus Einwanderungsminoritäten stammende BewerberInnen zu berücksichtigen. Hierdurch fanden neben der fachlichen Kompetenz auch solche Qualifikationen Anerkennung, die BewerberInnen aufgrund der eigenen MigrantInnen-Biographie mitbrachten. Der Anteil dieser - vorwiegend aus der Türkei stammenden - SozialarbeiterInnen liegt bei 15-20%.
- Die Umsetzung der Prinzipien „Hilfe zur Selbsthilfe“ und „Mittlerfunktion“ waren nur begrenzt zu leisten. Angesichts der oben skizzierten Rahmenbedingungen waren die Flüchtlinge mehr denn je auf Rechtsbeistand und den Schutz ihrer physischen und psychischen Unversehrtheit angewiesen.

Evaluationsergebnisse

Nach 18 Monaten Projektarbeit hat die wissenschaftliche Begleitung eine erste Zwischenbilanz vorgelegt.



Modellprojekt zur Nachahmung: Beratung in der Flüchtlingsberatungsstelle Oldenburg

Foto: Golletz

Die Untersuchungsergebnisse zeigen, daß die Umsetzung der genannten Ziele durch die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen außerordentlich erschwert werden: Die vorherrschende Asylpolitik steht der Intention von Selbsthilfe, der sozialen und kulturellen Autonomie sowie eines friedlichen und zivilisierten Umgangs zwischen Einheimischen und Zugewanderten diametral entgegen. Gleichzeitig sind die Gefahren der „Klientisierung“ durch Sozialarbeit gestiegen: in Verwechslung von Ursache und Wirkung wird dabei den Flüchtlingen häufig die Rolle von defizitären, handlungsunfähigen, genuin hilfsbedürftigen Menschen zugeschrieben. Hinzu kommen spezifische Probleme, die sich aus der außerordentlich belastenden Arbeit und der unsicheren Stellungssituation der SozialarbeiterInnen (auf ein Jahr befristete Arbeitsverträge) ergeben. Demotivation, Frustration und Selbstzweifel bis hin zu Burn-out-Syndromen sind die Folge. Verstärkt werden solche - für die Flüchtlingsarbeit durchaus typischen - Phänomene durch das sogenannte „doppelte Mandat“ von SozialarbeiterInnen: sowohl den hohen Erwartungen der Flüchtlinge gerecht zu werden („SozialarbeiterInnen müssen alle Probleme lösen können“) als auch denen des Auftraggebers (Landesregierung, Trägereinrichtung, Öffentlichkeit) zu entsprechen.

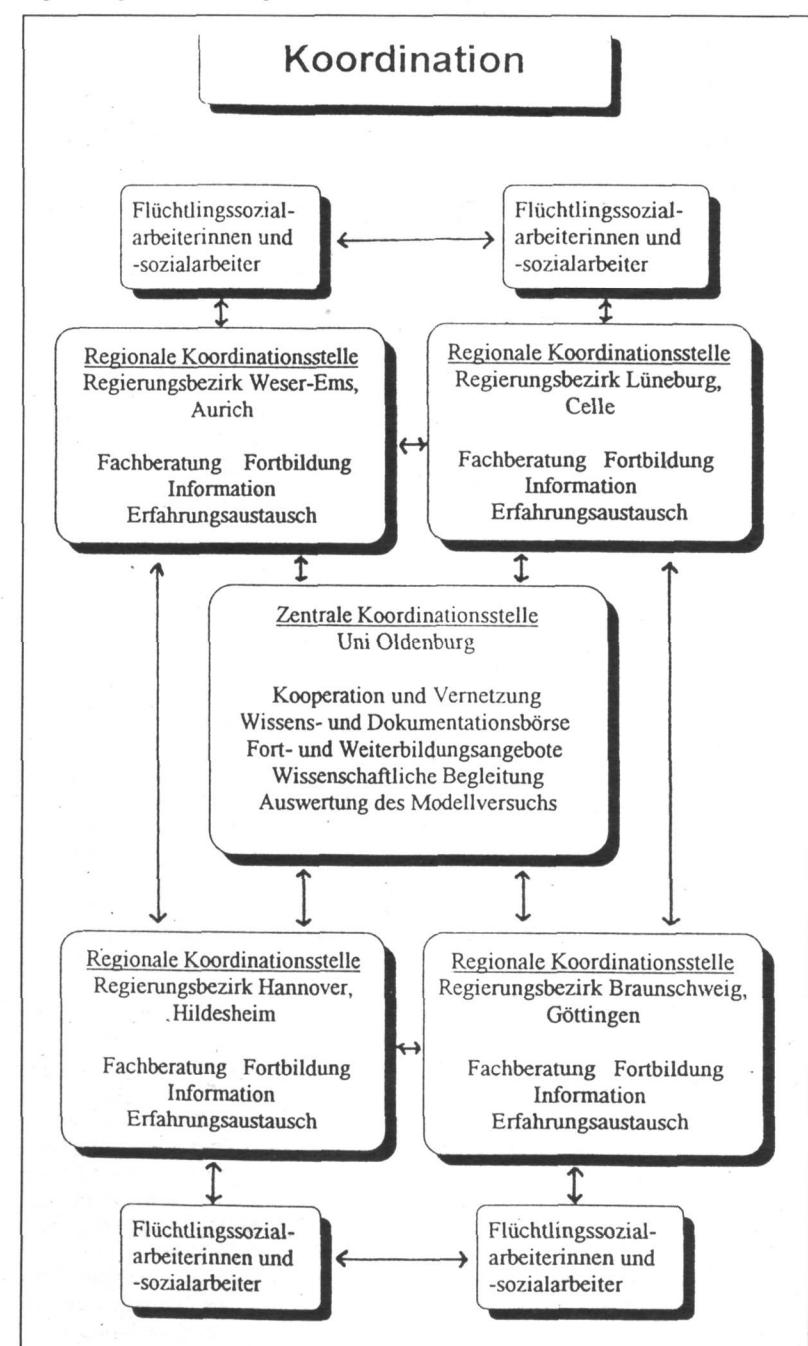
Zusammenfassend kann festgestellt werden:

- Die FlüchtlingssozialarbeiterInnen sind von Institutionen und Initiativen als ExpertInnen für Flüchtlingsfragen landesweit akzeptiert und herangezogen worden; daneben haben sie vielfältig für Impulse zur Akzeptanz in der deutschen Bevölkerung und für die Ententwicklung von Konflikten vor Ort gesorgt.
- Über die Einrichtungen der zentralen und regionalen Koordination wurde in ganz Niedersachsen ein enges Netz an Kooperationsmöglichkeiten, Informations-, Beratungs- und Fortbildungsangeboten geschaffen bzw. gestärkt. Hierbei erwiesen sich vor allem die regionalen und landesweiten Seminare für FlüchtlingssozialarbeiterInnen als bedeutsam für die Erweiterung von Qualifikationen und einer kontinuierlichen Erfahrungsaustausch. Aktuelle Informationen, z.B. über die Erlaßlage, werden über die von der zentralen Koordination herausgegebenen Zeitschrift „Asyl in Niedersachsen“ und regelmäßige Rundsendungen verbreitet.

Das Modell hat seitens der FachwissenschaftlerInnen wie auch seitens der Flüchtlingsgruppen viel Beachtung und Anerkennung erfahren. Ob es sich angesichts der Spurauflagen der neuen Landesregierung in dem jetzt erreichten Umfang konsolidieren läßt, bleibt allerdings ungewiß.

Der Zwischenbericht ist in der Reihe „Informationen zur Wissenschaftlichen Weiterbildung“ Nr. 55 erschienen und erhältlich beim Institut für Bildung und Kommunikation in Migrationsprozessen (IBKM), 26111 Oldenburg (281 S., 12,- DM).

Die Erziehungswissenschaftler Prof. Dr. Rolf Meinhardt und Winfried Schulz-Kaempf gehören dem Institut für Bildung und Kommunikation in Migrationsprozessen des Fachbereichs Pädagogik an.



Personalien



Iris Bauer und Ursula von Pape haben in der Universität Palma de Mallorca zusammen mit zehn weiteren Studierenden aus acht Ländern ein Europadiplom erhalten. Beide studieren Interkulturelle Pädagogik in hohem Fachsemester. Voraussetzung zur Erlangung des begehrten Titels ist ein erstes abgeschlossenes Studium, die Teilnahme an einem langfristigen Austauschprogramm mit einer anderen europäischen Universität und zusätzlich die Teilnahme an einem Intensivprogramm, das sich mit der europäischen Dimension im Bildungswesen befasst. Ein solches Programm wird im Bereich der Interkulturellen Pädagogik von Prof. Dr. Hans-Peter Schmidtke zwischen Amsterdam, Valladolid und Oldenburg koordiniert. Die Urkunde wurde im Rahmen eines Seminars an der Universität Palma überreicht, an dem Studierende aus 15 Universitäten aus nahezu allen Mitgliedsländern der EU teilnahmen. Das Foto zeigt die beiden prämierten Studentinnen (links Ursula von Pape, rechts Iris Bauer).

Anja Eckhard, Diplompädagogin und Doktorandin am Fachbereich 1 Erziehungswissenschaften der Universität, ist von der Graduate School of Education der Harvard Universität (USA) zu einem 10monatigen Forschungsaufenthalt eingeladen worden. Mit dem Harvard-Aufenthalt ist ein Stipendium des Deutschen Akademischen Auslandsdienstes verbunden. Eckhard

befasst sich in ihrer Dissertation mit einer Kindesmisshandlung aus dem Jahr 1874, dem Fall „Mary Ellen“, der die New Yorker Öffentlichkeit außerordentlich erregte. Das Mädchen war, so geht heute noch die Mär, aufgrund von Tierschutzbestimmungen aus den Fängen seiner Familie befreit worden, weil es keine Kinderschutzgesetze gab. Der Fall führte damals zur weltweit ersten Gründung eines Kinderschutzbundes. Eckhard studierte an der Universität Oldenburg Erziehungswissenschaften, machte 1993 Examen und erhielt auch in Oldenburg für ihr Dissertationsvorhaben ein Graduiertenstipendium. Prof. Dr. Heinrich Besuden, Didaktiker am Fachbereich Mathematik, nimmt im Juli und August 1994 eine Gastprofessur an der Northern Arizona University (USA) wahr. Prof. Dr. Hilke Günther-Arndt, Geschichtsdidaktikerin am Historischen Seminar, ist zur Hochschuldozentin ernannt worden. Dr. Dietrich Hagen, Geograph mit dem Schwerpunkt Kartographie und physische Geographie am Fachbereich 3 Sozialwissenschaften, ist zum Hochschuldozenten ernannt worden. Manfred Klöpper, DGB-Kreisvorsitzender von Wilhelmshaven, ist zum neuen Vorsitzenden des Kooperationsausschusses gewählt worden. Prof. Dr. Thomas Blanke, der bisher den Vorsitz innehatte, wurde zu seinem Stellvertreter bestimmt. Prof. Dr. Rosemarie Nave-Herz, Familiensoziologin am Institut für Soziologie, ist zur Vizepräsidentin der Internationalen Vereinigung der Familiensoziologen innerhalb der International Sociological Association gewählt worden. Dem „Committee on Family Research“ gehören weltweit über 500 WissenschaftlerInnen an.

Prof. Dr. Walter Siebel, Soziologe am Fachbereich 3 Sozialwissenschaften und Wissenschaftlicher Direktor der Internationalen Bauausstellung Emischer Park, ist von der Hamburger Bürgerschaft in die Enquete-Kommission zur Entwicklung Hamburgs berufen worden. Die Kommission wird voraussichtlich ein Jahr arbeiten und Empfehlungen für die ökonomische, soziale, bauliche und ökologische Entwicklung der Hansestadt geben. Ihr gehören sechs Mitglieder der Bürgerschaft und neun Sachverständige an. Prof. Dr. Peter Springer, Kunsthistoriker am Fachbereich 2 Kommunikation/Ästhetik, wird seinen einjährigen Forschungsaufent-

halt als Member am Institute for Advanced Study in Princeton (USA) am 1. September 1994 antreten.

Dr. Friedrich Wößmann, Erziehungswissenschaftler mit dem Schwerpunkt Geschichte der Erziehung am Institut für Erziehungswissenschaft 1, ist zum außerplanmäßigen Professor ernannt worden. Prof. Dr. Horst E. Wittig, emeritierter Erziehungswissenschaftler am Fachbereich 1 Pädagogik und jetzt als Hochschullehrer in Magdeburg tätig, wurde in seiner Funktion als Leiter des Verwaltungsrats des Mitteldeutschen Rundfunks (MDR), als Gesellschafter in das Europäische Fernsehprogrammkontor Telepool, München, berufen.

Prof. Dr. Gebhard Zimmermann ist zum Sommersemester 1994 zum Professor für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Finanzwirtschaft und Bankbetriebslehre, an der Oldenburger Universität ernannt worden. Zimmermann studierte in Münster Betriebswirtschaftslehre. Nach einer Assistentenzeit am Institut für Unternehmensführung der Universität Münster war er Hochschullehrer an der TH Darmstadt, in Lüneburg und Hamburg. Zimmermann hat im Herbst 1993 einen Ruf an die TU Cottbus zugunsten Oldenburgs abgelehnt.

Einstellungen im Wissenschaftsbereich

Bert Albers, Wiss. Angest. im Projekt „ÖSE Hauptphase B“, Prof. Dr. Krumbein, ICBM (befr.)

Angelika von Döllen, Wiss. Angest. im Projekt „Liposäure“, FB 9 (befr.)

Axel Engel, Wiss. Angest. im Projekt „Interdisziplinäre Kognitionsforschung“, Prof. Dr. Scheerer, FB 5, Inst. f. Kognitionsforschung (befr.)

Inge Fresenborg, Wiss. Angest. im Projekt „Interdisziplinäre Kognitionsforschung“, Prof. Dr. Scheerer, FB 5, Inst. f. Kognitionsforschung (befr.)

Anja Göbel, Wiss. Angest. im Projekt „KUSTOS“, Dr. Rick, ICBM (befr.)

Henning Harms, Wiss. Angest. im Projekt „Chemikaliennachweis - Akustisches Verfahren“, Prof. Dr. Mellert, FB 8 (befr.)

Stefan Harsdorf, Wiss. Angest. im Projekt „Chemikaliennachweis - Sensorspezifikation“, Dr. Reuter, FB 8 (befr.)

Helmut Hillebrand, Wiss. Angest. im Projekt „KUSTOS“, Dr. Rick, ICBM (befr.)

Aus der Universität ausgeschieden sind:

Hanna Harms, Wiss. Angest., Frauengleichstellungsstelle

Edith Henkel, Raumpflegerin, Dez. 4

Helmut Lorek, Angest. der Datenverarb., FB 10

Christine Rebentisch, Auszubildende, ZEW

Rolf Warthmann, Wiss. Angest. im Projekt „Photowasserstoffproduktion“, Prof. Dr. Cypionka, ICBM

UNI-INFO

Lutz Jendrzejewski, Wiss. Angest. im Projekt „PAKOMIN“, Prof. Dr. Rullkötter, ICBM (befr.)

Khin Swe Myint, Wiss. Angest. im Projekt „RAU Soss G/1, Prof. Dr. Krumbein, ICBM (befr.)

Jürgen Sauer, Wiss. Angest. im FB 10

Maren Scholz, Wiss. Angest. im FB 1, EW 2 (befr.)

David Neville Thomas, Wiss. Angest. im Projekt „Kustos“, Dr. Rick, ICBM (befr.)

Einstellungen im Dienstleistungsbereich

Rolf Engelhardt, Druckereiarbeiter im ASTA

Walter Heinze, Angest. im Service f. Audio-Visuelle Kommunik., ZEMA (BIS)

Manfred Janssen, Techn. Angest. im Projekt „Chemikaliennachweis - Akustisches Verfahren“, Prof. Dr. Mellert, FB 8 (befr.)

Josef Krätzig, Maschinenbautechniker, ZEW (befr.)

Dr. Hanry Strasheit, Angest., FB 9

Silvia Thissen, Techn. Angest., FB 9

Adelheid Wegner-Demmer, Fremdsprachenass., ICBM

Carola Wehling, Techn. Angest. im Projekt „Chemikaliennachweis - Sensorspezifikation“, Dr. Reuter, FB 8 (befr.)

Fachbereich 7

Fachbereich 7

Michael Lorenz, Fachgebiet: Mikrobielle Genetik, Habilitationsschrift „Transformative Gentransfer unter Bakterien in ihren natürlichen Lebensräumen Boden und Sediment“

Fachbereich 8

Dr. Hans Georg Beyer, Fachgebiet: Ange-wandte Physik, Habilitationsschrift „Space and time statistics of wind and solar radia-tion fields and its application to renewable energy system analyses - A contribuition to energy meteorology“, Vortrag „Gewinnung von Umweltdaten über Satelliten-Fernerkun-dung“

Dr. Pál Ruján, Fachgebiet: Theoretische Physik, Habilitationsschrift „Some Inverse Problems in Statistical Physics“, Vortrag „Minimale Oberflächen: von Kristallen zum Schaum“

Fachbereich 9

Dr. Sabine Köpper, Fachgebiet: Organische Chemie, Habilitationsschrift „Festphasenreaktionen mit Glycosyltransferasen und Konformationsanalyse von Desoxy-Oligosacchari-den“, Vortrag „Neuere Untersuchungen zur molekularen Erkennung im Immunsystem: Adhäsion und Selectine“

Promotionen

Fachbereich 4

Ingo Hensing, Thema „Terminmärkte als Form internationalen Rohstoffhandels - dar gestellt am Beispiel von Mineralöl und Erdgas“

Fachbereich 7

Hossein Mohammed Adeli, Thema „Entwick-lung von in-vitro-Vermehrungsverfahren von Miscanthus sinensis "Giganteus", Arundo donax und Ammophila arenaria“

Konrad Schultz, Thema „Retraktion und Funktion dendritischer spinules von Horizontalzellen in der Karpfenretina“

Rolf Warthmann, Thema „Wasserstoffproduktion aus Acetat und Schwefelverbindun-gen durch anoxigen phototrophe Bakterien“

Fachbereich 9

Gudrun Wienke, Thema „Messung und Vor- ausberechnung von n-Octanol/Wasser-Ver teilungskoeffizienten“

Habilitationen

Fachbereich 2

Dr. Sigrid Schade-Tholen, Fachgebiet Kunsts geschichte/Kunstwissenschaft, Habilitations schrift: „Körperbilder und ihre Lektüren. Studien zu Körpersprachen in Bildender Kunst und Fotografie des 16. bis 20. Jahrhunderts“, Vortrag: „Stör-Texte im Bild der Stadt: Jenny Holzer und Barbara Kruger. Kunst, Politik und Öffentlichkeit in den USA der 80er Jahre“

Oldenburger Vor-Drucke

• 198/93 Rüdiger Meyenberg: Deutsch-land - Europa - Politische Bildung. Die Schwierigkeiten europäischer Inte-gration. 63 S., zahlr. Abb., DM 7,-

• 210/93 Wolfgang Schramke (Hg.): Räderwerk und Eigenschaften. Literatur- Empfehlungen zu den Veranstaltungen der 10. Pädagogischen Woche. 36 S., DM 3,-

• 211/93 Grenzüberschreitender Unter-richt. Beiträge vom 2. Studientag der Ems-Dollart-Region am 13. 11. 1992 in Emmen/NL. Redaktion: Heinz Mund-schau. 73 S., zahlr. Abb., DM 7,-

• 212/93 Arnulf Hof: „Wie eugen soll unser GRUNDSCHULPROFIL denn werden dürfen?“ Anregungen zur Arbeit am pädagogischen Konzept vor Ort. 26 S., DM 3,-

• 213/93 Hans-Dietrich Raapke: Montessoris „Erdkinderplan“. Ein Kom-mentar. 14 S., DM 2,-

• 214/93 Rainer Fabian: Gewalt in der Schule. 24 S., DM 3,-

• 215/93 Rainer Fabian: Veränderte Jugend. 18 S., DM 3,-

• 216/93 Eiko Jürgens: (Offener) Unter-richt und Schülerinteresse. Was sagt die neuere Forschung zum interesse-geleiteten Lernen? 51 S., DM 5,-

• 203/93 Wolfgang Martin Stroh: New Age Musik von A bis Z. Ein Lexikon zur bundesdeutschen Szene. 84 S., DM 8,-

• 204/93 Renate Herde/Edeltraut Schmidt: Techniken für freie Texte. 25 S., zahlr. Abb., DM 3,-

• 205/93 Erik de Vreede: Interkulturel-ler Unterricht in den Niederlanden. 39 S., DM 4,-

• 219/93 Rüdiger Meyer/Liane Paradies: Plädoyer für Methodenvielfalt im Unter-richt. 48 S., zahlr. Abb., DM 6,-

• 220/93 Norbert Szczepanek/Ralf Connenmann: Die Konferenz als „päd-agogisches Führungsinstrument“. 26 S., zahlr. Abb., DM 3,-

• 221/94 Günter Wamken: Schul-ver-such „Volle Halbtagschule“ in Nieder-sachsen - erste Erfahrungen. 33 S., DM 4,-

• 222/94 Jens Klusmeyer (Hg.) (unter Mitwirkung von Ulf Kleine-Piening): Ma-terialien zum Wirtschaftslehre-unter-richt VI + 87 S., DM 9,-

• 223/94 Günter Wamken: Schul-ver-such „Volle Halbtagschule“ in Nieder-sachsen - erste Erfahrungen. 33 S., DM 4,-

• 224/94 Günter Wamken: Schul-ver-such „Volle Halbtagschule“ in Nieder-sachsen - erste Erfahrungen. 33 S., DM 4,-

Bezug: Zentrum für pädagogische Berufspraxis (ZpB), (gegen Rechnung zuzüglich DM 4,- Versandkostenanteil, unabhängig von der Bestellmenge), Tel.: 798-3039

Fröhlicher Falter!

Du bist am NaturErlebnisTag 1993 der Aktion "Jugend erlebt Natur" entstanden.

Seit 1988 ermöglicht diese Aktion Kindern und Jugendlichen, Natur zu beobachten und zu erleben.

Hierzu gibt's umfangreiche Aktionsmaterialien.

Ich bitte um Zusendung:

der Aktionsmappe (DM 9,- incl. Porto)

des Buches "Jugend erlebt Natur" (DM 32,- + Porto)

der Aktionsbücher "Wunderland am Wegesrand", "Wunderland am Walderand", "Wunderwelt Acker und Feld" (je DM 34,- + Porto)

Name _____
Straße _____
PLZ/Ort _____

Deutsche Umwelthilfe
Gütinger Str. 19, 78315 Radolfzell

TRAGETASCHEN
aus Papier
Baumwolle
Kunststoff
POSTHALTERWEG 1 B • 26129 OL

WIRSETZEN
Fließ-, Mengen- u. Katalogsatz
DTP-Belichtungen
(Calamus SL u. 1.09 N,
Didot, DAS Layout)
POSTHALTERWEG 1 B • 26129 OL

Kanutouren für alle...
Singles, Paare, Gruppen, Clubs
Tages- u. Wochenendtouren
mit Paddel und Pedale
Mecklenburger Seenplatte

Yeti Sport & Reisen
Donnerschwee Str. 48 • Oldenburg • Tel. 0441/85685

Gäste

Dr. Jozsef Kovacs von der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, Forschungsinstitut für Chemie, bis Ende August bei Prof. Dr. Peter Köll, Fachbereich 9 Chemie.

Dr. Eduardo Fernandez von der Universität Alicante (Spanien) im Juli bei Dr. Josef Ammermüller, Fachbereich 7 Biologie.

Dr. Ahmed Al-Thukair von der King-Fahd-University of Minerals and Petroleum, Dhahran (Saudi-Arabien), im August bei Prof. Dr. Thomas Höpner, ICBM.

Prof. Assem O. Bakarat, Chemiker an der Universität Alexandria (Ägypten), wird im Juli und August 1994 mit Unterstützung der Alexander-von-Humboldt-Stiftung (AvH) Gast der Arbeitsgruppe Organische Geochemie des Instituts für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM) sein. Bakarat knüpft damit an einen früheren Gastaufenthalt als AvH-Stipendiat in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Jürgen Rullkötter im Forschungszentrum Jülich an. Er wird die Untersuchungen zur Strukturaufklärung organischer Inhaltsstoffe in den etwa 10 Millionen Jahre alten Schwarzschiefern in den tieferen Sedimentschichten des Nördlinger Ries fortsetzen und sich mit der organisch-geochemischen Analyse von Erdölen aus Ägypten beschäftigen.

Drittmittel

Biologie

- „Spermienstruktur“, Prof. Dr. Horst Kurt Schminke (Zoologie), Förderer: DFG
- „Paarungsverhalten Harpacticoida“, Prof. Dr. Horst Kurt Schminke (Zoologie), Förderer: DFG
- „Stratiotes aloides in der westl. Wesermarsch“, Prof. Dr. Wolfgang Eber (Botanik), Förderer: MWK
- „Antarktisforschung: Meiofauna Jubany, Dr. Hans-Uwe Dahms (Zoomorphologie), Förderer: DFG
- „Organomarschen“, Dr. Luise Giani (Bodenkunde), Förderer: DFG
- „Besiedlung der Langsamfilter in der Wassergewinnung Echthausen“, Prof. Dr. Horst Kurt Schminke (Zoologie), Förderer: Gelsenwasser AG, Gelsenkirchen

Umzug?

Nach Maß –
confFern sorgt für alles:
fachmännisch, umsichtig,
zuverlässig.



KREYE
Spedition · Oldenburg
Tel. 2 65 56 – Bremer Str. 31

RADIO BREMEN 2
CampusRadio
DAS MAGAZIN FÜR DIE UNIS
OLDENBURG UND BREMEN
JEDEN MITTWOCH 19.10-20.00
UKW 88.3 MHZ (KABEL: 91.7)

Chemie

- „Aufbau und Funktionalisierung von Polyeder-Gerüsten aus Hauptgruppenelementen“, Prof. Dr. Werner Uhl (Anorganische Chemie), Förderer: DFG
- „Beschreibung von Adsorptionsgleichgewichten“, Prof. Dr. Jürgen Gmehling (Technische Chemie), Förderer: DFG
- „Sedimentäre Zyklen der Kreide“, Prof. Dr. Jürgen Rullkötter (Organische Geochemie), Förderer: DFG

ICBM

- „Spektrenanalyse“, Prof. Dr. Bruno Eckhardt (Theoretische Physik), Förderer: DFG
- „Bio-Silikoklastika“, Dr. Gisela Gerdes (Palaobiologie), Förderer: DFG
- „Massenentwicklung der Großen Pfeffermuschel im Nieders. Wattenmeer“, Prof. Dr. Ekkehard Vareschi (Zoologie, Aquatische Ökologie), Förderer: MWK (VW-Vorab)
- „Synergie“, Prof. Dr. Werner Damm (Rechnerarchitektur), Förderer: DFG

Pädagogik

- „Regionale Heimatkundesammlung mit wiederverwerteten Handlungsmaterialien“, Prof. Dr. Astrid Kaiser (Didaktik des Sachunterrichts), Förderer: Länder Niedersachsen und Bremen

Physik

- „Chemikaliennachweis - Sensorspezifikation“, Dr. Rainer Reuter (Angewandte Physik), Förderer: BMFT

Psychologie

- „Sozialverträgliche Arbeitszeitgestaltung“, Prof. Dr. Friedhelm Nachreiner (Angewandte Psychologie, Schwerpunkt: Arbeitspsychologie), Förderer: Hans-Böckler-Stiftung
- „Interdisziplinäre Kognitionsforschung“, Prof. Dr. Eckart Scheer (Allgemeine Psychologie), Förderer: DFG

Sozialwissenschaften

- „Occasionaler Nationalismus. Fallstudie Arnolt Bronnen“, Prof. Dr. Werner Boldt (Geschichte), Förderer: VW-Stiftung

Wirtschafts- und Rechtswissenschaften

- „St. Petersburg-Ausbildungsprogramm“, Prof. Dr. Erich Schanze (Privat- und Wirtschaftsrecht), Förderer: VW-Stiftung

Abkürzungen: FBR = Fachbereichsräte, FoFÖK = Senatskommission zur Förderung des wiss. und künstl. Nachwuchses und der Forschung, Frauenk. = Senatskommission für Frauenfragen, GKL = Gemeinsame Kommission für Lehrerausbildung, HPK = Haushalt- und Planungskommission

Veranstaltungen und Termine

Dienstag, 5. Juli:

- 17.00, W1 0-006 (Wechloy), Reflexionen über das Lokal-Global-Prinzip: „Ist Mathematik nicht eigentlich eine Art lokaler Metaphysik?“, Vortrag von Prof. Dr. F. Lorenz (Universität Münster), (FB 6 Mathematik)
- 18.00 BIS Vortragssaal, Ringvorlesung „Minderheiten in Mittel- und Osteuropa“:

Gremienterminplan für das Wintersemester 1994/95

| | |
|------------|--------------------|
| 05.10.1994 | HPK/ZSK |
| 12.10.1994 | Frauenk./FoFÖK/GKL |
| 19.10.1994 | Senat |
| 26.10.1994 | FBR |
| 02.11.1994 | HPK/ZSK |
| 09.11.1994 | Frauenk./FoFÖK/GKL |
| 16.11.1994 | BuB- und Betttag |
| 23.11.1994 | Senat |
| 30.11.1994 | FBR |
| 07.12.1994 | HPK/ZSK |
| 14.12.1994 | Frauenk./FoFÖK/GKL |
| 21.12.1994 | Sitzungspause |
| 28.12.1994 | Sitzungspause |
| 04.01.1995 | Sitzungspause |
| 11.01.1995 | Sitzungspause |
| 18.01.1995 | Senat |
| 25.01.1995 | FBR/Konzil |
| 01.02.1995 | HPK/ZSK |
| 08.02.1995 | Frauenk./FoFÖK/GKL |
| 15.02.1995 | Senat |
| 22.02.1995 | FBR |
| 01.03.1995 | HPK/ZSK |
| 08.03.1995 | Frauenk./FoFÖK/GKL |
| 15.03.1995 | Senat |
| 22.03.1995 | FBR |
| 29.03.1995 | HPK/ZSK |
| 05.04.1995 | Sitzungspause |
| 12.04.1995 | Sitzungspause |
| 19.04.1995 | Sitzungspause |

Abkürzungen: FBR = Fachbereichsräte, FoFÖK = Senatskommission zur Förderung des wiss. und künstl. Nachwuchses und der Forschung, Frauenk. = Senatskommission für Frauenfragen, GKL = Gemeinsame Kommission für Lehrerausbildung, HPK = Haushalt- und Planungskommission

Ausstellungen

bis 8. Juli:

- Galerie, Uhlhornsweg, "Säulen-Technotex", StudentInnen der Textilwissenschaft (Fach Textilwissenschaft, FB 2)
- Universitätsbibliothek: "Die Weiße Rose", Ausstellung über die Münchener Widerstandsgruppe, (Historisches Seminar und Institut f. Politikwissenschaft II)

Die Debatte über Selbstverständnis und Emanzipation unter den Juden Westpreußens im 19. Jahrhundert, Vortrag von Prof. Dr. Zenon Hubert Nowak (Universität Thorn), (Historisches Seminar)

- 18.15, Kapelle der KHG, Unter den Linden 23, Gottesdienst (KHG)
- 18.00, W3 1-161 (Wechloy), „Kernenergie und ihre Sicherheit: Kernphysikalische Grundlagen“, Gastvortrag von Prof. Dr. Peter Hille (Universität Wien), (Fachbereich 8 Physik)

- 20.00, BIS-Vortragssaal, "Die Weiße Rose aus nordamerikanischer Sicht", Vortrag von Prof. Dr. Armin Mruck (Towson State University, Maryland, USA), (Hist. Seminar und Inst. f. Pol. II)

Mittwoch, 6. Juli:

- 13.00, A3 2-209 (AVZ), "VHDL/S - integrating statecharts, timing diagrams and VHDL for modular specification and verification of reactive behaviour", Vortrag von Johannes Helbig (Oldenburg), (Fachbereich 10 Informatik)

- 18.15, A4-407 (AVZ), "Die soziolinguistische Situation in Westsibirien", Vortrag von Dr. Elena Skribnik (Russische Akademie der Wissenschaften und Universität Novosibirsk), (Fachbereich 11, Anglistik)

- 20.00, BIS-Vortragssaal, Ringvorlesung „Soziologische Zeitdiagnosen“, „Sind wir eine ritenlose Gesellschaft geworden? Vom Abbau und Festhalten an Übergangsriten im privaten Bereich“, Referentin: Prof. Dr. Rosemarie Nave-Herz (Institut für Soziologie)

Donnerstag, 7. Juli:

- 20.00, Aula, Konzert des Uni-Orchesters mit Werken von Felix Mendelssohn-Bartholdy, Wolfgang Amadeus Mozart und Georg Friedrich Händel, Solisten: Aurika und Vladimir Knaus, Violoncelli; Jochen Pade, Klarinette

- 16.00, W3 1-161 (Wechloy), „Kernenergie und ihre Sicherheit: Biologische Wirkung ionisierender Strahlen“, Gastvortrag von Prof. Dr. Peter Hille (Universität Wien), (Fachbereich Physik)

Freitag, 8. Juli:

- 11.00, A3 2-209 (AVZ), "Benutzermodellierung in Domänen ohne explizite Designtheorie", Vortrag von Knut Pitschke (Oldenburg), (Fachbereich 10 Informatik)
- 12.00, W2 1-148 (Wechloy), „Kernenergie und ihre Sicherheit: Wahrscheinlichkeit schwerer Unfälle“, Gastvortrag von Prof. Dr. Peter Hille (Universität Wien), (Fachbereich 8 Physik)

Sonntag, 10. Juli

- 10.00, Gottesdienst in St. Stephanus mit anschließendem Teegepräch (KHG)

Redaktionsschluß für die Oktoberausgabe:
Donnerstag, 15. September

Dienstag, 12. Juli:

- 18.15, Kapelle der KHG, Unter den Linden 23, Gottesdienst (KHG)

Mittwoch, 13. Juli:

- 19.30, Aula, „Wenn die Gondeln Trauer tragen“ (Kino-AG)

Dienstag, 19. Juli:

- 18.15, Kapelle der KHG, Unter den Linden 23, Gottesdienst (KHG)

Dienstag, 26. Juli:

- 18.15, Kapelle der KHG, Unter den Linden 23, Gottesdienst (KHG)

Schlußpunkt

Die Leute sehen hier alle so wichtig aus"

Schülerin am Hochschulinformationstag, 21. 6. 1994

SB-Waschsalon

Mach aus Deinem Waschtag eine Waschstunde

Bloherfelder Str. 200

Carl von Ossietzky Buchhandlung

Die Buchhandlung in der Universität

Wir empfehlen:

Ilse Modelmog/Ulrike Grässler (Hrsg.)

Konkurrenz & Kooperation.

Frauen im Zwiespalt?

1994, 240 Seiten

Münster 34.80 DM

Stadtladen:

Achternstr. 15/16

Tel.: (0441) 139 49

HORIZONT REISEN Bahnhofstr. 11
26122 Oldenburg
Telefon 0441/26133
Telefax 0441/26466
...entfernt anders...

NEUERÖFFNUNG

Wir bieten:

- Flüge
- Unterbringung - Kreuzfahrten
- Mietwagen - Pauschalreisen

WELT-

